Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

20 (12.3.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 20 | A, B 1, B 2, C | FREITAG, 12 MAERZ 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Deutsche Experten auf der Sechzehner-Konferenz in Paris

Die Außenminister der am Marshall-Plan interessierten Länder beginnen ihre Arbeit am Dienstag

PARIS — Am kommenden Dienstag, den 16. März, wird im französischen Außenministerium die zweite Sechzehner-Konferenz der am Marshall-Plan interessierten Staaten beginnen. Alle von Frankreich und England eingeladenen Länder, insgesamt vierzehn, haben die Einladung angenommen. Die meisten der Staaten werden durch ihre Außenminister vertreten sein. Bis jetzt ist bekannt, daß Frankreich durch Georges Bidault, England durch Ernst Bevin, Österreich durch Karl Gruber, Italien durch Graf Sforza, Luxemburg durch J. Bech, Dänemark durch Gustav Rasmussen, Irland durch Sean Mc Bride, die Niederlande durch Baron van Osterhout van Botzelaer, Schweden durch Oesten Unden, Norwegen durch Haivard Lance, Portugal durch Jose Caeiro da Natta, die Türkei durch Gancemettin Sadac und Belgien durch Paul Henry Spaak vertreten sein wird. Noch nicht ganz sicher ist die Teilnahme Constantin Tsaldaris als Vertreter Griechenlands.

Eine der ersten Fragen, die auf der am 15. März in Paris beginnenden Sechszehner-Konferenz erörtert werden, wird die Frage der Zulassung Deutschlands sein. Wie der Kosmos-Pressedienst kurz gemeldet hat, haben sich Frankreich, Großbritannien und Benelux auf der kürzlich in London abgehaltenen Botschafterkonferenz hierüber bereits grundsätzlich geeinigt. Es ist jedoch Sache der Vollversammlung, hierüber endgültig Beschlüsse zu fassen. An zuständiger Stelle in Paris rechnet man damit, daß in der ersten Phase der Verhandlungen die Vertretung Westdeutschlands durch die Oberbefehlshaber der drei westlichen Besatzungszonen oder durch die von ihnen hierzu gewählten Delegierten erfolgen wird. Man nimmt an, daß hohe Beamte der drei Militärregierungen ebenfalls an den Kommissionsarbeiten der Pariser Konferenz teilnehmen werden. Ihnen werden aller Voraussicht nach deutsche Experten zur Seite stehen. Diese werden zwar keine beschließende, aber doch wichtige beratende Funktionen ausüben. Es ist seit Beendigung des Krieges das erste Mal, daß deutsche Vertreter auf einer internationalen Konferenz, wenn einstweilen auch nur als Experten, erscheinen und Gelegenheit erhalten, zu einer so wichtigen Frage, wie der des europäischen Wiederaufbaues, die Auffassung Deutschlands zum Ausdruck zu bringen. Diese Tatsache kann als Auftakt für eine aktivere Rolle Deutschlands in der internationalen Politik gewertet werden.

Was die Zulassung Spaniens zu den Konferenzarbeiten angeht, weist man in Paris erneut auf den von der ersten Sechzehner-Konferenz gefaßten ablehnenden Bescheid hin. Nach den hier vorliegenden Informationen hat bisher keine der Sechzehn Mächte ihre Absicht bekundet, den seinerzeit gefaßten Beschluß abzuändern.

Ueber die Zonengrenzen hinweg

Ein Arbeitsausschuß für die Harmonisierung der Westzonen tritt in Berlin zusammen

LONDON — Der Londoner Korrespondent der Nachrichtenagentur AEP berichtet, daß die etwaige Bildung der Trizone sich nur stufenweise allmählich verwirklichen lassen. Die Maßnahmen zur Annäherung zwischen den drei Westzonen würden sich praktisch für die nächste Zukunft auf eine gegenseitige wirtschaftliche Anpassung beschränken. Diese Arbeiten würden jetzt weitergeführt werden.

Man habe beschlossen, daß ein aus französischen und amerikanischen Sachverständigen gebildeter Arbeitsausschuß in Berlin zusammentreten soll, um die Durchführungsmaßnahmen des grundsätzlich angenommenen Prinzips vorzubereiten. Diese Maßnahmen würden im wesentlichen in der Festsetzung einer gemeinsamen Währungspolitik bestehen, sowie darin, daß man im Verkehr von Personen und Waren eine größere Freiheit zwischen der französischen Zone und der Doppelzone erreichen will.

Diese vorbereitenden Untersuchungen sollen in sechs bis acht Wochen vorgenommen werden. Die Vorschläge des Arbeitsausschusses werden dann bei einer neuen Sitzungsperiode des Dreierkomitees vorgelegt werden.

Die französischen, englischen und amerikanischen Sachverständigen haben gemeinsam mit denen der Beneluxstaaten ihre Beratungen über das internationale Ruhrstatut fortgesetzt. Aber diese Beratungen haben sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgespielt.

Angeblicher Besuch Clays in Madrid

PARIS — Der Madrider Rundfunk und die spanische Botschaft in Paris hatten die Welt durch die Nachricht von einem Aufenthalt des Generals Clay in Madrid überrascht, und die in Paris weilenden spanischen Republikaner hatten sofort die abenteuerlichsten Gerüchte über Zweck und Bedeutung dieser Reise verbreitet. Da sich General Clay am 9. März nachweislich in Berlin befand, muß die Nachricht von seiner Madrider Reise als frei erfunden bezeichnet werden.

MADRID — In den amerikanischen Kreisen der spanischen Hauptstadt dementiert man gleichfalls energisch, daß General Clay vor kurzem über Madrid nach Deutschland zurückgekehrt sei. Möglicherweise sei dieses Gerücht dadurch entstanden, daß der amerikanische General August Kißner vom Stabe General Clays vor kurzem 24 Stunden in Madrid weilte. Außerdem versichert man, daß weder der Marineattaché noch der Militärattaché bei der US-Botschaft in der letzten Zeit Reisen unternommen haben, die den Grüchten, wonach Spanien an die USA evtl. gewisse Marinestützpunkte, vor allem Cadiz abtreten könnte, auch nur einen Schimmer von Wahrscheinlichkeit geben könnten.

Jan Masaryk wählte den Freitod

Der tschechische Außenminister liquidiert das Erbe seines großen Vaters

PRAG — Die Präsidialkanzlei veröffentlicht folgendes Kommuniqué:

„In den frühen Morgenstunden des 10. März setzte Außenminister Jan Masaryk seinem arbeitsreichen, dem Vaterland und der Nation gewidmeten Leben freiwillig ein Ende. Vermutlich hat er den Entschluß, Selbstmord zu begehen, infolge einer durch krankhafte Schlaflosigkeit bedingten Nervenstörung gefaßt und sich aus dem Fenster seiner Dienstwohnung in den Hof des Czernin-Palais gestürzt. In den letzten Abendstunden des Dienstag war Jan Masaryk keine Niedergeschlagenheit anzumerken. Er war im Gegenteil optimistisch, wie man es von ihm gewohnt war. Eine Untersuchung wurde eingeleitet."

*

Man mag über den unmittelbaren Anlaß zum Selbstmord Jan Masaryks denken, wie man will — nach dem überraschenden Eingreifen des tschechischen Außenministers, der sich bis dahin streng von der Innenpolitik distanziert hatte, in die innerpolitische Entwicklung seines Landes und seinem Auftreten gegen die kommunistische Agitation der letzten Wochen bedeutet sein Selbstmord die verzweifelte Folgerung aus den jüngsten Prager Vorgängen. Der Tod des legitimen Erben des Vermächtnisses seines großen Vaters ist das äußere Zeichen dafür, daß der Staat Th. G. Masaryks der Vergangenheit angehört. Denn diesen Staat der tschechoslowakischen Freiheit und Demokratie vermag heute als letzter Mitarbeiter des ersten Präsidenten Dr. Benesch nur mehr schattenhaft zu repräsentieren.

Jan Masaryk, der am 14. Sept. 1886 in Prag geboren wurde, trat 1919 in den diplomatischen Dienst ein. 1924 wurde er zum Attaché der tschechoslowakischen Gesandtschaft in London ernannt, auf welchem Posten er 15 Jahre verblieb. 1938, nach München, nahm er seine Demission und begab sich nach den Verein. Staaten. 1940 wurde er zum Außenminister der tschechoslowakischen Exilregierung ernannt. In dieser Eigenschaft unterzeichnete er 1941 den Allianzvertrag mit Sowjetrußland. 1945 führte er die tschechoslowakische Delegation auf der Pariser Friedenskonferenz. Am 25. Februar erklärte er sich damit einverstanden, seinen Posten alst tschechoslowakischer Außenminister im Kabinett Gottwald zu behalten. Sein Verbleiben in der aus dem kommunistischen Staatsstreich in Prag hervorgegangenen Regierung schien dieser im ersten Augenblick eine gewisse moralische Stütze zu geben.

Sein Selbstmord zeigt jedoch, welchen Pressionen dieser aufrechte, von freiheitlichen und patriotischen Gefühlen beseelte Mann ausgesetzt war.

PRAG — Bei Eröffnung der Sitzung der verfassunggebenden Nationalversammlung der Tschechoslowakei gab Innenminister Nosek die Nachricht vom tragischen Tod des Außenministers Jan Masaryk bekannt. Mit einer Minute Schweigen gaben die Abgeordneten der Nationalversammlung der Trauer über den Tod des Außenministers Ausdruck, anschließend stellte Ministerpräsident Gottwald dem Parlament die neue Regierung vor. Die etwa 212 anwesenden Abgeordneten begrüßten das Kabinett mit starkem Beifall.

Der Ministerpräsident gab einen Überblick über die historische Entwicklung der kürzlichen Regierungskrise und erklärte zur Außenpolitik: „Für jedermann muß es klar sein, daß die Tschechoslowakei ein treues Mitglied der slawischen Völkerfamilie ist und bleiben wird, und daß sie sich mit den anderen volksdemokratischen Ländern verbunden fühlt. Das schließt nicht aus, daß wir unser Möglichstes tun werden, um gute Beziehungen mit den anderen Staaten unter der Bedingung, daß sie auf Gegenseitigkeit beruhen, aufrechtzuerhalten." In seinem innenpolitischen Programm bemerkte Gottwald, daß an erster Stelle die neue Verfassung im Geiste der Regierungserklärung vom Juli 1946 ausgearbeitet werden müsse. „Lediglich die politisch verjüngten Parteien und die parteilosen Organisationen können in die regenerierte Nationalfront aufgenommen werden. Die Agenten der Reaktion aber müssen aus diesen Parteien und Organisationen ausgeschlossen werden."

WASHINGTON — „Die Entwicklung der internationalen Lage ruft gegenwärtig starke Befürchtungen und lebhafte und leidenschaftliche Gefühle bei einem großen Teil des amerikanischen Volkes hervor", erklärte Staatssekretär Marshall. Er fügte hinzu: „Es ist bedauerlich, daß die Leidenschaften bis zu einem solchen Grade entfesselt worden sind. Und es ist tragisch, daß es zu Ereignissen wie in der Tschechoslowakei und besonders zu dem Tod Jan Massaryks gekommen ist. In der Tschechoslowakei herrscht ein Terror-Regime und keine Regierung des Volkes." Marshall gab diese Erklärungen ab, als er über „die kommunistische Gefahr in Italien" und die „Kriegsgerüchte", die augenblicklich in der Welt und den Vereinigten Staaten umlaufen, befragt wurde.

Meldungen in Kürze

BERLIN — General Lucius Clay, der amerikanische Oberbefehlshaber in Deutschland, bestätigte auf einer Pressekonferenz, daß er Deutschland am 1. Juli verlassen werde. Weiter kündigte er an, daß die Verantwortung für die Import-Export-Agency der Bizone, den Deutschen übertragen werden soll.

DÜSSELDORF — Im März ist in Nordrhein-Westfalen mit einem Fleischaufruf für Normalverbraucher überhaupt nicht zu rechnen, erklärte hier am Dienstag ein Sprecher des Ernährungsministeriums. Als Ausgleich für Fleisch soll in Nordrhein-Westfalen Fisch zugeteilt werden.

RASTATT — Zum neuen Generalstaatsanwalt beim Tribunal Général wurde Regierungskommissar Buhout ernannt. Der frühere Generalstaatsanwalt Granier wurde als Oberstaatsanwalt auf die französische Kolonialinsel Martinique berufen.

LONDON — Wie ein Sprecher des Foreign Office erklärte, scheint die Konferenz der Sonderbeauftragten für Österreich in eine Sackgasse zu geraten, weil keine der vier Delegationen bereit sei, den ersten Schritt zu tun.

WASHINGTON — Die Kommission der bewaffneten Streitkräfte beschloß die sofortige Anhörung von Gutachten zum Gesetzesvorschlag zur Einführung der Wehrpflicht. Nach einem von der Regierung vorgeschlagenen Programm sollen die im nächsten Finanzjahr veranschlagten Ausgaben zur Schaffung eines Ausbildungsprogramms der Reserven 1 641 Millionen Dollar betragen.

MEXIKO — Der Botschafter Guatemalas in Mexiko erklärte, daß der Beschluß seiner Regierung, wegen der um Britisch-Honduras entstandenen Streitigkeiten die diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien abzubrechen, so gut wie getroffen sei. Die Geschäftsleute in Guatemala forderten den Nationalkongreß auf, die Einfuhr britischer Waren zu untersagen.

Finnische Delegation geht nach Moskau

HELSINKI — Der Präsident der finnischen Republik, Paasikivi hat in seiner Antwort an Generalissimus Stalin dem sowjetischen Vorschlag auf Abschluß eines Freundschafts-, Zusammenarbeits- und Beistandspaktes zugestimmt. Paasikivi soll zum Ausdruck gebracht haben, daß er sich nach Feststellung der Meinung des Parlaments entschlossen hat, im Prinzip einer Aufnahme von Verhandlungen zuzustimmen, und daß die Delegierten, die Finnland nach Moskau entsenden wird, sich an die Anweisungen des Parlaments zu halten haben.

Bei der Zusammenstellung der finnischen Delegation, mit deren Abreise nach Moskau gegen Ende der Woche gerechnet wird, kam es in letzter Stunde zu einem Kompromiß. Ministerpräsident Pekkala erklärte sich trotz seines ursprünglichen Widerstandes bereit, die Führung der Delegation zu übernehmen. Neben überzeugten Anhängern einer Annäherung an die UdSSR und eines Allianzpaktes, der die Unabhängigkeit Finnlands garantiert, sind in der Delegation auch Männer vertreten, die sich gegen jedes Militärbündnis äußerten und sogar die Aufnahme von Besprechungen abgelehnt hatten.

WASHINGTON — Die „New York Times" legt die Entsendung einer finnischen Delegation zur Erörterung des Paktentwurfes nach Moskau als „Nachgeben Finnlands auf den russischen Druck" aus. Die Zeitung beschuldigt sämtliche Mächte, die Not Finnlands zu ignorieren und somit für das Schicksal dieses Landes mit verantwortlich zu sein. Abschließend stellt das Blatt fest: „Finnland ist heute von der Gnade Stalins abhängig, und Gnade ist ein „bürgerlicher" Ausdruck, der aus dem sowjetischen Wörterbuch gestrichen ist."

Erste Zeugenvernehmungen im Röchlingprozeß

Um die Besitzverhältnisse in der lothringischen Eisenindustrie — KZ-Prozeß Leonberg

BT. RASTATT — Nach 14tägiger Pause wurde der Prozeß gegen Hermann Röchling und seine vier Mitangeklagten am Montag dieser Woche wieder aufgenommen. Die Verteidiger überreichten dem Tribunal Général Listen über Dokumente, die sie wegen Unerheblichkeit oder wegen Unklarheiten bezüglich ihrer Echtheit aus der Anklage ausgenommen haben möchten. Der Antrag des Hauptverteidigers Kranzbühlers auf eine gesonderte Entscheidung über den Punkt 1 der Anklage gegen Hermann Röchling (Verbrechen gegen den Frieden) wurde von dem Vertreter der Anklage und vom Präsidenten als verfrüht bezeichnet; der Antrag wird nach Beendigung der Zeugeneinvernahme erneut gestellt werden können.

Einen breiten Raum in der Beweisaufnahme, mit der in dieser Woche begonnen wurde, nahm die Erörterung darüber ein, ob die den deutschen Industrie-Konzernen während des Krieges unterstellten gewesenen lothringischen Eisenwerke in deutschen Besitz übergegangen sind oder nur treuhänderisch verwaltet wurden. Die Aussagen der bis Mittwochabend vernommenen drei Belastungszeugen ergaben jedenfalls, daß sich die eingesetzten deutschen Direktoren zum mindesten wie Eigentümer aufgeführt haben. Der Generaldirektor der elsässischen Kaligruben und jetziges Mitglied im Verwaltungsrat der Röchling-Werke, Delacote, beschuldigte Röchling, widersetzlichen französischen Direktoren mit der Gestapo gedroht zu haben. Delacote gab ferner auf Grund einer Äußerung Röchlings weitere Einzelheiten über das „Röchling-Geschoß" bekannt. Dieses sei in der Lage gewesen, 4 Meter Beton oder 37 Meter Erde zu durchschlagen und habe noch in einer Tiefe von 20 Metern zur Explosion gebracht werden können.

Die am Mittwochnachmittag vom Hauptbuchhalter der bekannten Wendelwerke (Lothringen), Deville, erhobene Beschuldigung, Röchling habe die Ausweisung von Lothringen verursacht, war Gegenstand eines Kreuzverhörs. Dabei und auch sonst ergaben die ersten Tage der Beweisaufnahme lebhafte Kontroversen zwischen Regierungskommissar Gerthoffer und dem Hauptverteidiger, dem ehemaligen Flottenrichter Otto Kranzbühler.

•

Vor dem Tribunal Général in Rastatt begann am Dienstagnachmittag ein neuer KZ.-Prozeß. Angeklagt sind 13 Personen, die für die Einrichtung des KZ.-Lagers Leonberg bei Stuttgart verantwortlich oder beschuldigt sind, an Verbrechen gegen die Menschlichkeit teilgenommen zu haben. Unter den Angeklagten befindet sich der ehemalige Direktor Kitteimann, der von der Anklage als eine der drei wichtigsten Persönlichkeiten der Messerschmittwerke bezeichnet wird. Das KZ.-Lager Leonberg wurde errichtet, nachdem die im Jahre 1942 bombardierten Messerschmittwerke in der Nähe von Leonberg zwei Tunnel als Konstruktionswerkstätten eingerichtet hatten.

Eine Stimme aus Frankreich

PARIS — „Bewegt durch die Feststellung, daß sich in Frankreich und in den von französischen Truppen besetzten Gebieten noch über 250 000 Kriegsgefangene befinden", weist die Versammlung der Kardinäle und Erzbischöfe Frankreichs in einer Erklärung, die sie nach Abschluß ihrer Arbeiten veröffentlicht, die Katholiken darauf hin, daß dieser Zustand für ihr Gewissen ein schweres, juristisches wie moralisches Problem darstellen müsse. Die Versammlung fordert weiter die Franzosen auf, sich zu einigen und auszusöhnen, und durch eine großzügige Amnestie dem Leid und dem Haß, die Frankreich gefährlich schwächen könnten, ein Ende zu setzen. Sie fordert außerdem die Gläubigen zur „eifrigen Arbeit" für den Wiederaufbau des Landes auf.

Marshall drängt auf Genehmigung des ERP

WASHINGTON — Staatssekretär Marshall, der USA-Botschafter in London Lewis Douglas und Unterstaatssekretär Lovett hatten eine Unterredung mit dem Sprecher des Repräsentantenhauses Joseph Martin, in deren Verlauf sie auf die Notwendigkeit verwiesen, das Programm für den europäischen Wiederaufbau „in Anbetracht der internationalen Lage" beschleunigt zur Abstimmung zu bringen. Nach Ansicht Marshalls muß Europa bis zum 10. April Gewißheit haben, ob es in den Genuß der amerikanischen Hilfe kommt.

Beschleunigte Entnazifizierung

FREIBURG — In ihrer 20. Sitzung stimmte die Landesregierung dem Entwurf eines Landesgesetzes zur Änderung der Landesverordnung über die Errichtung einer Landeszentralbank in Baden und dem Entwurf einer Landesverordnung zur Ausführung des Kontrollgesetzes Nr. 21 (Deutsches Arbeitsgerichtsgesetz) zu. Die Landesregierung ernannte ferner weitere Spruchkammervorsitzende, um so die Möglichkeit zu schaffen, daß die einzelnen Spruchkammern zum Mindesten die doppelte Anzahl von Fällen in der gleichen Zeit erledigen, die sie bisher erledigt haben. Schließlich befaßte sich die Landesregierung mit dem zu bildenden Gericht für Besatzungsschäden und faßte Entschlüsse bezüglich seiner Verwaltung und wegen der dem Land durch dieses Gericht neu erwachsenden Kosten.

Idealkonkurrenz in Berlin

BERLIN — Der zweite Volkskongreß am 17 und 18. März beginnt mit der Eröffnung der Tagung am 17. März durch Otto Nuschke (CDU) in der Deutschen Staatsoper. Otto Grotewohl (SED), Dr. Wilhelm Kuelz (LDP) und Professor Dr. Erich Pascher (CDU) werden über die „Lehren der Märzrevolution" sprechen. Die Tagung wird durch eine Ansprache des SED-Vorsitzenden Wilhelm Pieck abgeschlossen werden. Am Nachmittag des 18. März werden ebenfalls auf einer großen öffentlichen Kundgebung in Berlin, anläßlich der Hundertjahrfeier der Revolution von 1848, Franz Neumann für die SPD, Jakob Kaiser für die CDU und Carl Hubert Schwennicke für die LDP sprechen.

Deutsche Firmen auf internationalen Messen

BASEL — Auf der zweiten internationalen Pelz- und Ledermesse sind auch führende deutsche Firmen der Veredlungsindustrie aus Frankfurt, Leipzig und Offenbach erstmals vertreten.

Auf der internationalen Automobil-Ausstellung, die vom 11. bis 21. März in Genf stattfindet, werden auch zwei deutsche Wagentypen zu sehen sein. Neben dem „Volkswagen", der im Ausland allgemein Interesse findet, stellt Opel seinen „Olympia" mit einigen kleinen Neuerungen aus.

Die Firma Kelly & Levis Tractor Co. in Australien wird noch in diesem Frühjahr mit dem Bau von Traktoren nach einer Lizenz der Heinrich Lanz A.G. in Mannheim beginnen. Eine neue Fabrikanlage ist errichtet worden, die eine Fabrikationskapazität von 3.000 Traktoren im Jahre hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Finnland wendet sich dem Osten zu

Nachdem sich der finnische Staatspräsident Juho Paasikivi für die Entsendung einer Delegation nach Moskau zwecks Besprechungen über den Abschluß eines finnisch-sowjetischen Freundschafts- und Beistandspaktes entschlossen hat, ist nun auch das letzte an die UdSSR grenzende Land, das sich bisher um eine selbständige, unbeeinflußte Politik bemühte, der von den Kommunisten betriebenen einseitigen Annäherung an den großen östlichen Nachbarn anheimgefallen.

Eine maßvolle Annäherung an die Sowjet-Union war jedoch keineswegs das Privileg der finnischen Volksdemokraten und Kommunisten. Auch die Mittelparteien und sogar Teile der Rechtsparteien zogen aus der durch die Waffenstillstandsbestimmungen und die Bedingungen des am 10. Februar 1947 in Paris unterzeichneten Friedensvertrages geschaffenen Lage den Schluß auf die Notwendigkeit für Finnland, die schon seit dem Mittelalter bestehenden Differenzen zwischen den beiden Völkern auszugleichen und durch Entgegenkommen von finnischer Seite auch die Sowjets zu Konzessionen über die Finnland auferlegten harten Reparationsforderungen zu bewegen. Diese finnische Taktik, die tatsächlich auf wirtschaftlichem Gebiet zu Erfolgen führte und z. B. den sowjetischen Verzicht auf die Rückgabe des aus der UdSSR verschleppten Eigentums im Werte von 100 Millionen Dollar einbrachte, hat andererseits jedoch dazu geführt, daß Finnland seiner traditionellen Skandinavienpolitik untreu geworden und unter Aufgabe der Ausrichtung auf seine westlichen Nachbarländer bedrohlich weit ins russische Fahrwasser geraten ist.

Diese Ost-Orientierung dürfte Finnland in eine recht komplizierte Lage bringen. Der finnische Friedensvertrag vom Februar 1947, dessen Bedingungen von den Finnen bis auf die Reparationsleistungen im großen und ganzen bereits erfüllt sind, schreibt in detaillierten Klauseln wirtschaftliche Wiedergutmachungsforderungen vor, die von der bisher wenig entwickelten finnischen Industrie ohne Hilfe von außen nicht erfüllt werden können. Die Höhe der von Finnland zu leistenden Reparationen wurde auf 300 Millionen Dollar festgelegt, die in Sachgütern zahlbar sind, wobei das Preisniveau von 1938 zu Grunde gelegt wird. Ein Drittel der Reparationen betrifft z. B. die Lieferung von Schiffen und elektrischen Kabeln, wozu Finnland weder die nötigen Industrieanlagen noch Rohstoffe besitzt. Eisen und Stahl müssen beispielsweise auf Kosten der sowieso hart angespannten Devisenwirtschaft aus dem Ausland eingeführt und für den Aufbau neuer Industrien Mittel flüssig gemacht werden, die an anderer Stelle dringend benötigt würden. Ein Vorteil ergibt sich für Finnland allerdings insofern, als es aufgrund der harten Reparationsbedingungen mit ungewöhnlicher Schnelligkeit eine Industrie aufbauen muß, die nach dem für 1952 angesetzten Abschluß der Reparationslieferungen ausschließlich Finnland zugutekommen könnte.

Vorläufig aber ist Finnland auf Unterstützung von außen angewiesen, um die wirtschaftlichen Bedingungen des Friedensvertrages erfüllen zu können. Bisher waren es namentlich Schweden, England und die USA, die mit Krediten und Warenlieferungen Finnland Hilfe leisteten. Inwieweit die gegenwärtige, durch Finnlands engere Ostorientierung entstandene Lage auf diesem Gebiet eine Änderung bedingen wird, muß abgewartet werden.

Die außenpolitische Situation, die mit der finnischen Ablehnung zur Teilnahme am Marshall-Plan bereits umrissen zu sein schien, erfuhr im Dezember vergangenen Jahres eine überraschende Änderung, als das finnische Volk durch die bei den Gemeindewahlen zustandegekommene Niederlage der Kommunisten seinen Willen präsentierte, auf Beziehungen mit dem Westen nicht verzichten zu wollen. Und selbst heute, am Vorabend des finnisch-sowjetischen Paktabschlusses, gibt Präsident Paasikivi zu verstehen, daß die Mehrheit des 4-Millionen-Volkes gegen diesen Pakt sei. Die drei Parteien des rechten Flügels — Agrarier, Konservative und Liberale — haben jedoch nicht vermocht, dem Block der Volksdemokraten und Kommunisten gegenüber, zwischen denen die Sozialdemokraten zögernd hin und her pendeln, ihre Forderungen auf Verzicht eines solchen Paktes durchzusetzen.

Damit hat die kommunistische Partei Finnlands das erreicht, was ihr zumindest seit dem Frühjahr des vergangenen Jahres vorschwebte, als sie durch „wilde Streiks" — wegen des starken Preis- und Lohnunterschiedes entstanden und von der sozialdemokratisch gelenkten finnischen Gewerkschaftsbewegung scharf abgelehnt — die von der demokratischen Liga (Kommunisten und Sozialistische Einheitspartei), den Sozialdemokraten, der bürgerlichen Agrarpartei und der schwedisch-finnischen Partei gebildete Regierungskoalition mit Mauno Pekkala (Dem. Liga) an der Spitze bis an den Rand des Abgrunds brachte. Diese Regierung, der nur zwei Kommunisten und 2 Vertreter der Demokratischen Liga angehören, hat bis jetzt eine zweckmäßige neutrale Haltung zwischen Ost und West bewahrt. Das finnische Volk, das schon durch seine bevölkerungsmäßige Zusammensetzung (80 vH sind Bauern) radikal-sozialistischen Gedankengängen weniger zugänglich ist als irgendein anderes Land, steht jedoch heute trotz der auch in den drei finnischen Industriezentren Helsinki, Tammerfors und Abo zu bemerkenden liberalen Tendenzen in Gefahr, seine auf freundschaftliche Beziehungen zu allen Ländern ausgerichtete Politik gegen eine einseitige, vielleicht sogar für sich selbst unvorteilhafte Haltung einzutauschen.

Argentinische Bilder

BUENOS AIRES — Es gibt hier steinreiche Estancieros, die ihre Einkünfte in Paris oder Mar del Plata verzehren, es gibt ferner bezahlte Verwalter, die nur zum Aufpassen da sind, oder knapp gehaltene Pächter, und es gibt schließlich die Masse der „Peones", der besitz- und bis vor kurzem auch noch reichlich rechtlosen Landarbeiter, die für gewöhnlich in Europa als auf Schallplatten verewigte sangeskundige Gauchos fungieren. Aber Bauern und Bäuerchen gibt es in Argentinien nicht. Der Boden ist entweder aus Zeiten, da die Landnahme kein Problem war, in festen Händen und wird jetzt von einem auf den andern vererbt, oder aber er ist wertlos, weil unfruchtbar oder weil erst unter Voraussetzungen erschließbar, die die Fähigkeiten Einzelner weit übersteigen. Zwar sind die Hungerlöhne der Peones durch das Eingreifen der Regierung Perón schließlich allgemein erhöht und sogar verdoppelt worden worden; aber es herrscht Inflation: Die Preise für Rindvieh sind zum Beispiel um 50 % und die für Wolltiere um etwa 30 % gestiegen; aber landwirtschaftliche Maschinen und Geräte kosten jetzt das drei- bis zehnfache von früher. Da die Regierung sich eine Art Exportmonopol geschaffen hat, fließt die Spanne zwischen den Verkaufserlösen des Landwirts und denen dieses Monopols vielfach in die Staatskasse, die daraus nicht zuletzt ihre hohen militärischen Ausgaben bestreitet.

•

Argentinien ist keine Diktatur, wie Italien oder Deutschland es waren. Es gibt hier noch eine Opposition, es gibt sogar oppositionelle Parteien. Es muß sogar gesagt werden, daß die demokratische argentinische Opposition wesentlich geschickter und aufrechter ist, als etwa die der europäischen Länder vor Errichtung ihrer Diktaturen. Allerdings ist der Repressionswille der argentinischen Generalsregierung auch nicht so unbedingt und blind draufos wurstelnd wie der Mussolinis oder Hitlers. Hinzu kommt freilich, daß die Regierung Perón durch Beseitigung vieler sozialer Mißstände, die in der Ära der freien Wirtschaft geherrscht hatten, die Gunst des „kleinen Mannes" erworben hat. Perón ist am wenigsten populär bei Kapitalisten und Großgrundbesitzern, die deshalb auch zur Zeit allesamt für die USA schwärmen, weil sie sich von dem Einfluß dieser Großmacht auch eine Zähmung ihres „großen Mannes" versprechen.

•

Unzählige Hauswände und Gartenzäune in den Städten Argentiniens sind verunziert mit jenen Agitationsparolen in Katastrophenlettern, wie wir Deutsche sie zur Genüge kennen. Die meisten davon lassen Porón und seine Gemahlin Evita hochleben; andere setzen sich für oppositionelle Deputierte ein, und schließlich träumen sehr viele auch ganz einfach von der erhofften zukünftigen Größe des Vaterlandes. Neulich freilich entdeckte ich eine davon weit abweichende Inschrift. Sie lautete: „Viva yo!" — Es lebe ich selbst! Eine Aufforderung, die nicht nur das argentinische Volk den Imperativen seiner Politiker entgegensetzen sollte.

•

In Buenos-Aires erscheinen zur Zeit zwei deutsche Tageszeitungen. Vordem, also vor dem Zusammenbruch der Achse, gab es nur eine, die „Deutsche La Plata Zeitung", die es mit jeder Hugenberg-Giftspritze in der Weimarer Republik hätte aufnehmen können. Als dann aber die Amerikaner und Engländer durch direkte Intervention dem Nazispielen der Deutschen Kolonie in Argentinien ein Ende machten, teilte sich diese in ihre beiden natürlichen Fraktionen. Die schwache demokratische und überhaupt freiheitlich-progressive Minderheit, die früher kein publizistisches Ausdrucksbedürfnis gezeigt hatte, wohl weil sie zu unbedeutend war oder an der allgemeinen liberalen Richtung des Landes teilgenommen hatte, wagte sich nun mit einem eigenen Organ heraus, das „Argentinisches Tageblatt" heißt und sich leider keiner allzu großen Auflage erfreut. Die große Masse der Argentiniendeutschen aber liest die „Freie Presse", die Nachfolgerin der „La Plata Zeitung", die dieser auch sonst nicht viel nachgibt. Ihr Hauptschlager ist zur Zeit ein mürrischer und sehr reizbarer Antibolschewismus; das Alltägliche indes ist eine großzügige Ignorierung der deutschen Katastrophe. Hitler hat Pech gehabt — das ungefähr ist die Grundauffassung.

F. M. Reifferscheidt.

Der „Rubens der Philatelie" in Paris

PARIS — Im April wird in Paris ein Prozeß beginnen, der von der internationalen Philatelistenwelt mit größtem Interesse verfolgt wird. Angeklagt ist der in Savoyen ansässige Italiener de Spérati, der sich selbst als den Begründer der „Briefmarkenkunst" und den „Rubens der Philatelie" bezeichnet und unter der Beschuldigung verhaftet wurde, eine der seltensten Marken, die schwedische 3 Skilling von 1855 mit gelbem Fehldruck, nachgeahmt und an einen schwedischen Briefmarkenliebhaber verkauft zu haben.

De Spératis Verteidigungssystem ist sehr einfach und entbehrt nicht einer gewissen Logik: „Ich bin kein Fälscher, sondern ein Künstler," erklärte er bei seiner Verhaftung. „Es gibt kein Gesetz, das die Nachahmung von Briefmarken zu Sammlerzwecken verbietet, wie man ja auch Möbel der verschiedensten Stile nachahmen kann. Ich möchte auch dem kleinen Sammler ermöglichen, sein Album für wenig Geld mit „seltenen" Marken zu füllen. Daß ich kein Schwindler bin, geht schon daraus hervor, daß ich die von mir hergestellten „seltenen" Marken zu 1 % ihres Katalogwertes verkauft habe. Wenn derartige Briefmarken in die Hände von Händlern kamen, die meinten, ein gutes Geschäft gemacht zu haben, indem sie sie im guten Glauben als echte Marken weiterverkauften, so ist das ihre Sache. Daß ich stolz auf meine „Schöpfungen" sein kann und ein „Künstler" bin, geht schon daraus hervor, daß die Briefmarkenexperten sich heute noch wegen der „Echtheit" dieser Marken streiten.

Der Prozeß, der nun der französische Briefmarkenhändlerverband angestrengt hat, dreht sich nicht unmittelbar um den berühmten gelben Fehldruck der schwedischen 3 Skilling-Marke. Seit 1945 kamen in Paris und Marseille seltene Marken zu spottbilligen Preisen in den Handel. Die Händler hielten sie anfangs für echt, obgleich Experten Zweifel äußerten. Der Briefmarkenhändlerverband reichte erst Klage ein, als de Spérati in der Zollaffaire sich selbst seiner Nachahmungen rühmte.

Daß Nachahmung vorliegt, steht also außer Zweifel. Aber handelt es sich um vorsätzlichen Betrug? De Spérati behauptet, nie direkt an Händler und erst recht nicht zum Katalogpreis verkauft zu haben. Ein Pariser Briefmarkensachverständiger vertrat die Ansicht, daß es sich bei diesem einzig bekannten Exemplar vermutlich gar nicht um einen „Fehldruck", sondern um einen durch die chemische Zersetzung der Farbe hervorgerufenen „Zufall" handle. Aber — wahrscheinlich wird de Spérati auch während des Prozesses seine „Schöpfergeheimnisse" nicht preisgeben.

Elsa Brandström †

In den Jahren des ersten Weltkrieges tauchte von ungefähr eine noch nicht 30jährige Frau in den Kriegsgefangenenlagern in Sibirien auf und nahm sich in mitfühlender Menschenliebe und tatkräftigem Handeln des Schicksals der Unglücklichen an, die sich dort in Sehnsucht nach der Heimat verzehrten. Ihr Name war bald in aller Mund. Es war die Tochter des damaligen schwedischen Gesandten am Zarenhof, Elsa Brandström. Der „Engel von Sibirien", wie sie bald überall genannt wurde, hat ohne amtliche Hilfe, ohne militärische Begleitung ganz auf eigene Faust ihre Reisen in die Gefangenenlager unternommen. Sie ist dabei mit Erfolg gegen den Mechanismus einer schwerfälligen Verwaltung, gegen die starre Bürokratie angegangen und brachte so Tausenden Hilfe und Rettung.

Später mit einem Deutschen jüdischer Herkunft verheiratet verließ sie zusammen mit diesem und ihrem Kind 1935 ihre vom nazistischen Terror durchtobte Wahlheimat. Seither lebte sie in Amerika, wo sie 1945 sogleich nach Beendigung der Kampfhandlungen als Mitglied des schwedischen Roten Kreuzes wiederum ihre segensreiche Tätigkeit zu Gunsten der Kriegsgefangenen in Sibirien aufnahm.

Elsa Brandström-Uhlich ist dieser Tage kurz vor ihrem 60 Geburtstag zu früh gestorben. Ein dankbares Gedenken bleibt für diese charmante und geistvolle Vertreterin des edelsten Mitleidens und der tatkräftigen Nächstenliebe in allen, denen sie half, die von ihrem Tun wußten.

Spannungen – Entspannungen

FRANKFURT Dr. K. — Der Start des neuen erweiterten Wirtschaftsrates der Bizone in den ersten Märztagen ist ohne sonderliche Zwischenfälle erfolgt. Den Verfechter alter demokratischer Spielregeln mag es befremden, daß der Oberdirektor und die Direktoren des Wirtschaftsrates nur von einer Minderheit gewählt wurden, und er mag sich fragen, woher diese „Regierung" die für ihre Arbeit erforderliche tragfähige Mehrheitsbasis nehmen wird. Diese Sorgen erscheinen berechtigt, wenn man erwägt, daß Oberdirektor Dr. Pünder von den 104 Abgeordneten des Wirtschaftsrates nur die 40 Stimmen der CDU/CSU-Fraktion auf sich vereinigte und daß die fünf Direktoren mit ganzen 48 Stimmen der CDU/CSU und der Demokraten gewählt wurden. Die „Gegenseite", also vor allem die SPD, hätte es in der Hand gehabt, die Taktik der führenden CDU/CSU mindestens empfindlich zu stören. Daß sie das nicht tat, spricht dafür, daß sie trotz ihrer grundsätzlich oppositionellen Haltung anscheinend nicht beabsichtigt, die Dinge auf die Spitze zu treiben.

Allerdings wird über den Arbeiten des Wirtschaftsrates das Damoklesschwert des kurzfristigen Provisoriums schweben und keine richtige und durchgreifende Arbeitsfreude aufkommen lassen. Man fühlt sich unfroh, weil man die Überzeugung hegt, daß ohne eine gewisse Stabilität das deutsche öffentliche Leben nicht gesunden kann, man fühlt sich bedrückt, weil die Zonengrenzen noch immer die wirtschaftliche Entwicklung hemmen und man denkt mit Sorge an die stets deutlicher werdende Entfremdung zwischen dem Osten und dem Westen.

Vielleicht darf man es angesichts des Herannahens der Gemeinde- und Kreisvertretungswahlen in Bayern und Hessen als ein Moment der Entspannung bezeichnen, daß die Gefahr einer weiteren tiefgreifenden Entfremdung der Lager der Alt- und Neubürger gerade durch diese Wahlen augenblicklich geringer erscheint als noch vor ein paar Wochen. Man darf auch nicht verkennen, daß trotz aller Gegensätze die Annäherung zwischen Alt- und Neubürgern oft weiter gediehen ist, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. So wurden z. B. allein in Hessen in der Zeit vom 1. Oktober 1946 bis zum 31. Oktober 1947 über 8500 Ehen zwischen Einheimischen und Flüchtlingen geschlossen. Besonders „gefragt" waren natürlich männliche Neubürger und unter diesen wiederum Handwerker (40 %). Im verflossenen Jahre wurden z. B. in Hessen 46 120 Ehen geschlossen; das ergibt einen Monatsdurchschnitt von 3843, während der monatliche Durchschnitt im Jahre 1938 nur 2642 betrug. Und wenn auch die Geburtenzahl des Vorjahres mit 70 655 die Stufe des Jahres 1938 noch nicht erreichte, so ergibt sich gegenüber der Zahl der Todesfälle von 47 072 doch ein ganz beträchtlicher Überschuß.

KULTURSPIEGEL

„67 %"

Ein Beitrag zur deutschen Gegenwartsmoral

Der Informationsdienst der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren teilt mit:

Nach den Feststellungen des Landesgesundheitsamtes gibt es zur Zeit in Berlin 1800 geschlechtskranke Kinder. In der Zeit vom Juli bis zum November 1947 wurden 450 Fälle neuer Ansteckung registriert.

Durchschnittlich 80 neue Fälle von Geschlechtskrankheiten pro Tag sind im August 1947 in Berlin amtlich registriert worden gegenüber rund 70 im Tagesdurchschnitt des Juli.

Eine schwerwiegende Erkenntnis ergab sich bei der Frage nach den Infektionsquellen der Geschlechtskrankheiten. Zwei Drittel (67%) der Kranken können keine genaue Angaben darüber machen: sie haben sich in betrunkenem Zustand infiziert.

Es soll hier nicht versäumt werden, die Feststellungen der Weltgesundheitsorganisation in Bezug auf Syphiliserkrankungen in der Welt vom Ende vorigen Jahres zu wiederholen: Gegenwärtig leiden in der Welt wenigstens 20 Millionen Menschen an Syphilis; der „Jahresumsatz" beträgt 2 bis 3 Millionen Erkrankungen.

Der Sänger der Romantik

Zum 160. Geburtstag Joseph von Eichendorffs

Joseph von Eichendorff, dessen Geburtstag sich am 10. März zum 160. Male jährte, vermittelt uns in seinen wesentlich lyrisch betonten Dichtungen das, was wir als Inbegriff der Romantik schlechthin zu empfinden und zu erfühlen seit immerdar gewohnt sind. Da ist das sehnsuchtsvolle In-die-Ferne-ziehen der Handwerksburschen, Studenten und Komödianten, da rauschen die morgendlichen und die dämmernden Wälder in versonnenen oder wehmutsvollen Stimmungsliedern und da plätschern die mondscheinbeglänzten Brunnen in der Einsamkeit nächtlicher Gärten. Waldesschönheit und Wanderlust, beschauliche Freude und geheime Sehnsucht wurden wohl selten in echterem Gefühl und feinsinnigerer Verhaltenheit besungen als von diesem natur- und kunstbegnadeten Dichter. Eichendorff, der in seiner schlesischen Heimat Konsistorialrat und Schulrat, später Oberpräsidialrat und bis zum Jahre 1844 Ministerialrat war, starb in Neisse im Spätherbst 1857. Aber noch heute, beinahe ein Jahrhundert nach seinem Tod, sind weder die fröhlich-besinnlichen Waldhornklänge seiner unsterblichen Lieder in den stillen, dämmernden Waldgründen verhallt noch die geheimen Stimmen im Leben der Natur, die der liebenswürdige Dichter wie kaum ein anderer zu erlauschen verstand.

„In einem Provisorium leben"

Jean Paul Sartres Eindrücke in Berlin

Jean Paul Sartre, der sich anläßlich der Aufführung seines Bühnenstücks „Die Fliegen" einige Tage in Berlin aufhielt, sagte, daß er über die deutsche Bearbeitung seines Stücks und über die Beurteilung in der Presse erstaunt gewesen sei. Vorwiegend von den Kommunisten sei er heftig angegriffen worden, weil sie glaubten annehmen zu müssen, daß ausgerechnet der Franzose Sartre von den Deutschen keine Reue verlange. Es liege ihm aber fern, die Deutschen von ihrer Verantwortung freizusprechen. Es scheine ihm jedoch notwendig, sie von einer Reue abzuhalten, die einer Lähmung gleichkomme. Die deutschen Studenten, die zu einem Zeitpunkt in das Abenteuer hineingerissen wurden, in dem sie sich noch kein eigenes Urteil bilden konnten, hätten das richtig begriffen. Wenn sie auch die Tatsache der deutschen Verantwortung anerkennen wollen, so könnten sie doch nicht ihre Zeit damit verlieren, sich ewig an die Brust zu klopfen und sich immerwährend Vorwürfe für ein Verhalten zu machen, das sie heute vielleicht als unrichtig erkennen.

Sartre schilderte seine Unterhaltungen mit deutschen Vertretern der verschiedenen politischen und religiösen Richtungen. Die Berliner Kommunisten seien mit ihm weit glimpflicher verfahren, als ihre französischen Kameraden es tun. In einer offenen Aussprache mit Mitgliedern eines Intellektuellenverbands in der russischen Zone seien seine Ansichten in vieler Beziehung mit den ihren übereinstimmend gewesen. Einen großen Eindruck habe ihm die Begegnung mit deutschen Studenten gemacht, die unter den größten Schwierigkeiten ihre Studien fortsetzen und die größtenteils das Empfinden haben, in einem Provisorium ohne jede Zukunftsaussicht zu leben. Ihre Zweifel und ihre Stellungnahme vor dem Ungewissen habe ihm eine Verwandtschaft mit der französischen Jugend aufgedeckt. Er habe das Gefühl, daß ein starker Wille zur Zusammenarbeit zwischen der Jugend Europas bestehe. Sartre hält es für notwendig, diesen Willen zu fördern.

Berliner Magistrat zu den „Theater-Skandalen"

Zu den „Theater-Skandalen" der letzten Zeit nahm der Berliner Magistrat Stellung. Im Falle Fehling habe Berlin seine persönlichen Bedenken gegen Fehlings schwieriges Temperament zurückgestellt, um als Stadt der zehn städtischen Theater nicht zu engherzig zu sein. Die eigentliche Entscheidung gegen Jürgen Fehling habe die amerikanische Militärbehörde gefällt, und zwar nicht auf Grund des Schauspieler-Protestes, sondern weil Fehling tatsächlich erholungsbedürftig sei.

Zur Absetzung des Intendanten Jakob in der städtischen Oper wurde bemerkt, daß Jakob ein gewisses Ungeschick, mit dem Personal in Kontakt zu kommen, an den Tag gelegt habe.

Nachrichten

In Hannover wurde eine „Woche der Jungen Bühne" eröffnet. In einer Diskussion über die Not der verwahrlosten Jugend kam vom Publikum der Vorschlag, die Abgeordneten des Landtags und der Behörden zu einer Aufführung des Schauspiels „Wir heißen euch hoffen" einzuladen.

Die „Studienstiftung des deutschen Volkes", die 1928 gegründet und 1933 aufgelöst worden war, wurde in Köln neu ins Leben gerufen.

Eine Ausstellung deutscher Verlage will die IPAG (Internationale Presse-Austausch G. m. b. H. - Hamburg) am 19. April in London eröffnen. Die Schau, an der sich alle namhaften Zeitungs- und Zeitschriftenverleger und etwa 200 Buchverlage beteiligen, wird drei Wochen lang in der Londoner Academy Hall stattfinden. Es ist geplant, sie später auch in Paris, New-York und Buenos Aires zu zeigen.

In Seeshaupt veranstaltete die Münchener Studentengemeinde vom 5.—12. März eine evangelische Studentenwoche.

Das bischöfliche Ordinariat Rottenburg hat gegen die Aufführung des Films „Die klugen Frauen" bei der französischen Militärregierung protestiert. Der Film wurde daraufhin nicht mehr aufgeführt.

Im Verlauf der in Brasilien durchgeführten Kampagne, den Analphabeten jeden Alters Lesen und Schreiben beizubringen, sind seit Beginn des Jahres 1947 annähernd 14 000 Schulen gegründet worden.

In Überlingen a. B. wurde am 6. 3. der bekannte Berliner Staatswissenschaftler Geheimrat Prof. Dr. Hermann Schuhmacher 80 Jahre alt.

Eine internationale Woche für Kinderfilme soll im Frühjahr in Paris stattfinden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Zur Ab ösung nach Frankreich

Nachdem vor Weihnachten eine größere Gruppe deutscher evangelischer Pfarrer im Austausch gegen kriegsgefangene Lagerpfarrer nach England gegangen war, sind nun 18 freiwillige Pfarrer in Frankreich eingetroffen. Sie wurden von Paris aus in 18 große Kriegsgefangenenlager eingewiesen, die bereits lange und dringend auf einen Seelsorger warten. Der französische Feldbischof Sturm, der an der Aussendungsfeier im französischen Durchgangslager Malschbach teilnahm, erklärte, daß die Pfarrer, die heute Heimat und Familie verlassen, dafür in die Familie der Weltchristenheit eingehen. Mit der seelsorgerlichen Betreuung der in das freie Arbeitsverhältnis übergetretenen ehemaligen Kriegsgefangenen in Frankreich hat der Französische Kirchenbund Geistliche beauftragt, die ihre Tätigkeit bereits aufgenommen haben.

Baurat Linde als Preisträger

Im Wettbewerb der Pläne für den Neubau der Berufsschule Gaggenau trat das Preisgericht zusammen. Insgesamt waren 126 Entwürfe (die Varianten als Entwürfe gezählt) eingegangen. Das Preisgericht beschloß einstimmig, von der Verteilung eines ersten Preises abzusehen und dafür für die beiden besten Arbeiten zwei gleichwertige 2. Preise von je 3.500 RM auszusetzen. Ein 2. Preis mit 3500 Mark ging an Baurat Horst Linde, B.-Baden. Der andere 2. Preis mit 3500 Mark fiel an Wolfgang Bley, stud. Arch. Karlsruhe.

Seine Dienststellung mißbraucht

Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte J. Albrecht aus Gernsbach wegen einfacher Amtsunterschlagung, Verwahrungsbruchs und Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu 6 Monaten Gefängnis und 200 RM Geldstrafe. Der Angeklagte hatte sich als Sachbearbeiter der Außenstelle Gernsbach des Ernährungsamtes Rastatt auf widerrechtliche Weise in den Besitz von 10 Pfund Butterreisemarken gesetzt. Seine Frau, für die er gegen 5 Pfund Buttermarken eine Uhr eingetauscht hatte, erhielt wegen Beihilfe zur Amtsunterschlagung 2 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Zum 75. Geburtstag von Max Reger

Anläßlich des bevorstehenden Reger-Gedenktages dirigiert Gotthold Ephraim Lessing im nächsten Sinfoniekonzert des Großen Orchesters des Südwestfunks die Hiller-Variationen von Max Reger. Auf Beethovens Leonoren-Ouverture Nr. 2 folgt das Konzert für Cello und Orchester von Paul Hindemith. Solist ist Ludwig Hoelscher, der am Montagabend unter Mitwirkung des Pianisten Heinz Schröter noch einen Sonatenabend geben wird.

Zwei Wohlfahrtsblocks hat das DRK, Landeshilfe Oldenburg herausgebracht

Auf ihnen werden je vier Motive gezeigt. Die Markenschilder stellen charakteristische Bauwerke der Städte und Landkreise Oldenburg dar. Die Wohlfahrtsblocks, die teils perforiert und teils geschnitten sind, haben nur eine sehr begrenzte Auflagenhöhe. Der Nennwert für jedes Blockpaar beträgt 5 Mark. Für die Wiedergabe in 4 Farben wurde Offset-Druck gewählt.

Unhaltbare Verhältnisse im Stadtverkehr

Ein zwar altes, aber immer wieder aktuelles Thema

Die ganze Unhaltbarkeit der Zustände bei der Baden-Badener Straßenbahn bewies sich am Montag mittag wieder für viele hundert der wenig Beneidenswerten, die gezwungen sind, die Straßenbahn zu benutzen, um an ihre Arbeitsstätten und wieder zurück nach Hause zu gelangen. Es war doch am Montag tatsächlich so, daß das Durcheinander lediglich auf den Ausfall eines einzigen Straßenbahnzuges um 11.30 Uhr zurückzuführen war. Da die Straßenbahn einerseits keine Ersatzwagen mehr besitzt, andererseits aber durch die unglücklicherweise zum großen Teil eingleisige Streckenführung Verspätungen sehr schlecht aufgeholt werden können, kam es an den Haltestellen zu wahren Tumulten, als einzelne Omnibusse nur Teile der Wartenden aufnahmen. Zivilisiert ging es dabei nicht zu, was man an den Omnibushaltestellen, vornehmlich am Leopoldsplatz, sowieso selten behaupten kann. Die vielen, die mit den Omnibussen nicht wegkamen, waren hocherfreut, als nach über einstündigem Warten — manche mußten ohne Mittagessen wieder zu arbeiten beginnen — endlich einige Straßenbahnzüge kamen. Das Unglück, d. h. der jeder Verkehrssicherheit spottende Zustand der Wagen und der Schienen, ließ beim Kaufhaus Cordes einen Anhänger entgleisen, wodurch eine weitere beachtliche Verzögerung eintrat. Kein Wunder, denn an verschiedenen Stellen fehlen meterweise die Leitschienenstücke!

Wenn man meint, daß die Omnibusse eine wesentliche Entlastung der Straßenbahn bewirkt hätten, so ist dies durchaus nicht der Fall. Durch den Sitz vieler zentraler Behörden und des damit zusammenhängenden Personals in unserer Stadt, werden schon seit zwei Jahren Arbeitskräfte nach hier zugezogen. Anfänglich war es zwar noch möglich, diese Leute im Zentrum der Stadt unterzubringen; die jetzt Zuziehenden aber müssen vorwiegend in den Außenbezirken wohnen. Dadurch werden die Verkehrsmittel in steigendem Maße belastet.

Man könnte wohl jetzt die Frage aufwerfen, was geschieht, wenn die Straßenbahn in absehbarer Zeit nicht mehr fahren kann. Infolge der Gangschaltung ist es den Omnibussen nicht möglich, an jeder Station anzuhalten. Auch wird vielleicht die Beschaffung größerer Mengen Benzin Schwierigkeiten bereiten. Man wird wahrscheinlich versuchen müssen, eine anderweitige Lösung des Verkehrsproblems zu finden, die befriedigend und rationell sein kann. —F—

Tagesgeschehen – kurz berichtet

Drei Schalttags-Kinder wurden in Baden-Baden geboren. Die kleine Monika, der Wolfgang und Michael werden nun lange warten müssen, bis sie wieder einmal ihren Geburtstag am richtigen Tag feiern können, denn der 29. Februar kehrt nur alle vier Jahre wieder. Außerdem verzeichnete das Standesamt weitere acht Geburten zwischen dem 29. Februar und 6. März. Sechs Eheschließungen fanden statt, und zur gleichen Zeit wurden achtzehn Sterbefälle (dabei ein Kriegssterbefall) beurkundet.

Einige Fahrplanänderungen treten ab kommenden Montag, den 15. März, in Kraft. Sie bringen Verbesserungen, denn der Eilzug 312, Baden-Oos ab 7.58 Uhr, (B.-Baden ab 7.35 Uhr), verkehrt wieder täglich bis nach Basel. Der Eilzug 307, Baden-Oos ab 20.53 (Baden-Baden ab 20.30 Uhr) geht vom gleichen Zeitpunkt ab wieder von Basel aus. Der Eilzug 206, Karlsruhe ab 6.12 Uhr, Baden-Oos ab 7.01 Uhr fährt auch wieder jeden Tag. Die Personenzüge 2359 und 2360 zwischen Baden-Oos und Baden-Baden verkehren von diesem Zeitpunkt ab auch wieder täglich: Zug 2359 Baden-Baden ab 6.43, Baden-Oos an 6.50; Zug 2360 Baden-Oos ab 7.05, Baden-Baden an 7.13 Uhr.

Eine Spielplanänderung muß das Theater wegen Erkrankung im Personal vornehmen. Heute, Freitag, bringt das Theater um 20 Uhr eine Aufführung von Shaws Komödie „Helden" und morgen, Sonnabend, J. B. Priestleys Schauspiel „Ein Inspektor kommt". Am Sonntag geht Shakespeares Lustspiel „Die Komödie der Irrungen" in Szene; alle Vorstellungen außer Miete. Gelöste Eintrittskarten können an der Theaterkasse umgetauscht werden.

Die Katholische Arbeitsgemeinschaft veranstaltet am Sonntag, den 14., Mittwoch den 17. und Sonntag den 21. März jeweils 20.30 Uhr im Gemeindehaus St. Bernhard eine Passions-Feierstunde. Umrahmt von Musik und Chören wird ein Passionsspiel für Menschen von heute „Pontius Pilatus Prokurator" von Manes Kadow aufgeführt. Eintrittskarten in den Buchhandlungen Nofaler, Vogel, Zick (Weststadt) und beim Raucherdienst Nagel zu 2 und 1 Mark. — Am Montag, den 15. März, 20 Uhr, im Kloster zum Heiligen Grab, Fortsetzung des Arbeitskreises: „Die heutige römische Meßfeier" (Dr. Gerard Müller).

Ihren 85. Geburtstag begeht am Freitag Frau Luise Ullrich (früher Frau des Kaufmanns Josef Weber), Ooser Bahnhofstraße 21.

Seinen 80. Geburtstag kann am Montag Tiefbauunternehmer Gregor Knobloch, Lichtental, Seelachstraße 8, in geistiger und körperlicher Frische begehen. Knobloch gehört dem M.G.V. Sängerlust als Gründungsmitglied seit über 50 Jahren an. Seine Sängertätigkeit übt er heute noch trotz seines hohen Alters aus.

Seinen 76. Geburtstag beging am 9. März der Schuhmachermeister Max Bock, Gernsbacherstraße 14.

Ihren 75. Geburtstag feiert am 15. März Frau Emilie Ferraretto geb. Graf, Kapellmattstr. 45.

Den Sonntags- und Nachtdienst der Apotheker versieht vom 13. bis 20. 3. die Apotheke Dr. Rößler, Sofienstraße.

Ein Reinhold-Schneider-Abend

Auf Einladung des Kulturrates und der Katholischen Arbeitsgemeinschaft hielt der bekannte badische Dichter Reinhold Schneider im Kleinen Theater einen Vortrag über „Engel und Dämonen — Das Geschichtsbild der Offenbarung". Der Dichter vermittelte seinen Zuhörern die gläubige Anschauung von den gewaltigen Gegensätzen zwischen Engel und Satan, Wahrheit und Lüge. Gerade heutzutage sei die Menschheit durch die schrecklichen Ereignisse der vergangenen Zeit dem Geiste der Lüge verfallen, der durch seine dämonische Macht den Menschen vom Ursprung allen Seins, von Gott weggeführt habe. Allein durch die Hingabe an Gott könne die Menschheit wieder auf den rechten Weg zurückfinden. Der Streit der beiden Mächte, Gut und Böse, der mit dem Sündenfall der Engel begonnen habe, würde solange dauern, bis sich am Jüngsten Tage alle Wesen vor dem Richterstuhl des Ewigen zu verantworten hätten. Der Redner berichtete dann über einige Engelserscheinungen, die durch die Heilige Schrift überliefert sind. Durch sie würden die üblichen Auffassungen, die Engel seien verweichlichte, kindische Wesen, widerlegt, denn dort träten die Geistwesen mit männlichem Sinn und männlicher Kraft auf. Ob die bildliche Wiedergabe einer Engelserscheinung überzeugen könne, hinge von dem inneren Erleben des Künstlers ab, der Gestaltende müsse an die „objektive" Macht der Engel glauben. Alle Kunstgebiete würden von den beiden, einander entgegengesetzten Mächten entscheidend beeinflußt, und vor allem sei die Musik, die ihrem Wesen nach die verkörperte Wahrheit sei, der Gefahr dämonischer Inspiration ausgesetzt. — Nicht alle Besucher dieses Abends waren über die Behandlung des Themas befriedigt, von dem sie sich gerade durch den Dichter Reinhold Schneider geistig umfassendere Ausdeutung versprochen hatten. Trotzdem dankten die das Kleine Theater füllenden Zuhörer dem Vortragenden mit herzlichem Beifall. ax.

Besucht die Ausstellung

Französische Volkskunst

in der Trinkhalle mit Volksmusik und Kino.
Eintritt 1 Mark.
Geöffnet täglich von 11 bis 20 Uhr bis zum 31. März 1948.

Fahrlässige Tötung

In der Nacht zum 29. Oktober des vergangenen Jahres kam der Zonensekretär Matthias Schneider bei einem Autounfall in Baden-Baden ums Leben. Der Unglücksfall hatte damals Aufsehen erregt und der Tod von Matthias Schneider war allgemein bedauert worden.

Gestern stand der Fahrer des Wagens, Kurt Falk aus B.-Baden, unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor der Strafkammer des Landgerichts. Falk wurde beschuldigt, zu schnell gefahren zu sein, außerdem wurde ihm das zu späte und zu starke Einbiegen in eine Kurve zur Last gelegt. Ferner stand der Angeklagte unter dem Einfluß von Alkohol, wie sich aus der Aussage des medizinischen Sachverständigen ergab. Der Angeklagte gab an, daß er, veranlaßt durch einen Zuruf von Schneider, der verspätet erfolgte, abgebogen und daß er in der Kurve geblendet worden sei. Nach den Aussagen von Zeugen und des technischen Sachverständigen soll dies nicht möglich gewesen sein.

Obwohl der Angeklagte durch den Tod Schneiders, seines besten Freundes, sehr gestraft wurde, wie der Staatsanwalt betonte, erkannte das Gericht, besonders wegen den schweren Folgen der Tat auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten wegen fahrlässiger Tötung und Übertretung der Straßenverkehrsordnung. Der Verteidiger hatte auf Freispruch plädiert. h. m.

Bis zu 20 Jahren Jugend 2

Die Verbrauchergruppe „Jgd 2" der Jugendlichen ist, wie das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung mitteilt, vom 1. April ab erweitert worden. Statt der Altersgruppe von 10 bis 18 Jahren wird sie nunmehr die Jugendlichen von 10 bis 20 Jahren umfassen. Diese Erweiterung wird bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten für April berücksichtigt werden.

Erfassung der Südtiroler

Die Militärregierung für die französische Besatzungszone in Deutschland gibt bekannt, daß aufgrund eines italienisch-österreichischen Abkommens jene Südtiroler, die durch das deutsch-italienische Abkommen vom 23. Juni 1939 zur Umsiedlung gezwungen wurden, unter bestimmten Bedingungen die Möglichkeit haben werden, in ihre Heimat zurückzukehren. Es wurde daher die Erfassung aller zu diesem Personenkreis gehörenden Flüchtlinge angeordnet, die sich zur Zeit in der französischen Besatzungszone in Deutschland befinden. Die Erfassung beginnt am 20. März und wird unbedingt am 5. April ds. Js. abgeschlossen. Die in Frage kommenden Personen werden aufgefordert, sich unverzüglich beim Bürgermeisteramt ihres Wohnortes zu melden, wo ihnen alle nötigen Auskünfte erteilt werden.

Nachbarorte melden

In **Bühl** erhielt ein Transportunternehmer wegen Beförderung von 100 Flaschen Schnaps ohne Transportschein eine Geldstrafe von 1000 Mark. Der Schnaps wurde zu Gunsten des Badischen Staates eingezogen. — Auf der **Kleinbahnstrecke** Kehl-Kinzigbrücke—Rheinbischofsheim sind Verkehrsverbesserungen durchgeführt worden. Der Triebwagenzug 39a/40a fährt jetzt am Bahnhof Kinzigbrücke um 17.15 Uhr ab und erreicht Rheinbischofsheim um 17.45 Uhr. Der Gegenzug verläßt Rheinbischofsheim 17.50 Uhr und trifft um 18.16 Uhr an der Kinzigbrücke ein. — Das **Storchennest** auf dem neuen Schulhaus in **Freistett** wurde durch einen Brand stark beschädigt. — In **Pforzheim** fand zum ersten Male wieder eine Schöffengerichtssitzung statt. — Von den 25 Mann, die zu Notstandsarbeiten in **Offenburg** verpflichtet waren, erschienen nur 5 an der Arbeitsstelle. Da das Arbeitsamt den Arbeitskräftebedarf der Stadtverwaltung Offenburg von sich aus nicht befriedigte, wurden bei der letzten Lebensmittelkartenausgabe die Arbeitskarten der Männer zurückgehalten, um aus ihnen evtl. Hilfskräfte für die Aufräumungsarbeiten herauszufinden.

Sinfonik aus West und Ost

Erstaufführungen von Barber und Schostakowitsch unter John Bitter

Von den beiden zeitgenössischen Werken, für die sich der amerikanische Dirigent John Bitter am Pult des Großen Orchesters des Südwestfunks eingesetzt hat, kann der Zweiten Sinfonie op. 19 von Samuel Barber keine übermäßige Bedeutung beigemessen werden. Im Gegensatz zu den bisher gehörten Arbeiten anderer amerikanischer Komponisten überrascht Barbers dreisätziges Stück durch eine kühne, eigenwillige Ausdrucksweise, die der Partitur eine besondere, sehr persönliche Note gibt. Aber dieser rein expressiven, leidenschaftlich erregten Musik, die keine Zugeständnisse an bloße Gefälligkeit macht, fehlt es bisweilen noch an Maß und Ziel, Formgefühl und Logik. Für die überschwenglichen Ergüsse des Herzens und der Seele, die Ekstasen und das Nichts pessimistischer Ernüchterung knüpft Barber ein Stimmengewebe von einer geradezu beklemmenden, quälenden Klangdichte. Beruhigend wirken nur die Variationen des elegischen Andante, in dem die Verarbeitung der Gedanken und die Gliederung der Linien am besten gelungen sind.

Erfolgreicher als Barbers neue Komposition war die Erste Sinfonie op. 10 von Dimitrij Schostakowitsch — ein Jugendwerk des vieldiskutierten sowjetrussischen Musikers, das in letzter Zeit gern zu propagandistischen Zwecken benutzt wurde. Wer über die Qualität von Schostakowitschs Partituren sein Bedenken äußerte, wurde von gewissen Kreisen auf die Sinfonie verwiesen und belehrt, welch unheilvollen Einfluß die Parteidiktatur auf die Entwicklung des nahmhaften Komponisten hatte. Jedem objektiven Hörer aber zeigt ein Vergleich des Werkes mit späteren Arbeiten, daß die Staatsform nicht die unmittelbare Ursache für Schostakowitschs offensichtliche Schwächen ist. Gerade die Erste Sinfonie bestätigt das Urteil, daß der Komponist kein Genie war, das sich nicht entfalten konnte, sondern eine traditionsgebundene Begabung, der Grenzen gesetzt sind, ein Talent, reich an effektvollen Einfällen, aber ohne Originalität und daher immer zweitrangig. Alles, was in seinen weltberühmten Sinfonien auffällt, ist schon in dieser Konservatoriumsarbeit enthalten: Lyrisches neben Ironischem, Impulsives neben Zartem, Kammermusikalisches neben Massigem, Abgeschmacktes neben Grandiosem, Pathetisches neben Sentimentalem.

John Bitter, der als amerikanischer Musikoffizier in Berlin tätig ist und in den letzten Monaten als Dirigent viel von sich reden gemacht hat, erwies sich als eine überaus interessante Persönlichkeit auf dem Konzertpodium. Durch den Verzicht auf den Taktstock übernehmen Hände, Gesicht und Körper ungewöhnliche Aufgaben, um den Musikern die Klangvorstellungen zu vermitteln. Die Eigenart und Phantasie dieser Gebärdensprache würde noch fesselnder und überzeugender gewesen sein, wenn sich Dirigent und Orchester besser verstanden hätten. Das Publikum war von den Leistungen sehr angetan und spendete dem Gast stürmischen Beifall

Zwischen den beiden Erstaufführungen spielte Jean Doyen das zweite Klavierkonzert von Felix Mendelssohn-Bartholdy mit nachtwandlerischer Sicherheit des Anschlags und bewundernswerter Klarheit des Figurenwerks, aber auch mit kühner Ruhe der Überlegung, die den notwendigen Ausgleich zwischen Empfindsamkeit, Eleganz und Bravour, vor allem im Finale, nicht treffen ließ. Der erfolgreiche Klavierabend, den Doyen einen Tag später mit Werken von Mozart, Beethoven, Dukas, Fauré, Chopin, Brahms und einigen Zugaben veranstaltete, verstärkte den gewonnenen Eindruck. Die Wiedergabe des Programms wird ein manuelles Kunststück, dem man, wie der aufsehenerregenden Darbietung eines Artisten, mit atemloser Spannung folgt. Trotz der Fülle dynamischer Schattierungen arbeitet aber der Vortrag keine feinen Stilunterschiede aus, so daß das Klangbild eine gewisse Starrheit hat. —Gh. Bh.—

Start des „Ersten Südwest-Expreß"

Die ersten paar Meter ging es noch etwas unbeholfen: die Kapelle Fritz Neuhold blieb dezent-zurückhaltend, Arry Gabrielsky wollte es gleich zu spannend machen, wirkte dabei etwas aufdringlich und manchmal sogar kitschig — und Marianne Berchtold dürfte noch ein bißchen üben, bevor sie auf ihre bezirzenden Sinnentänze verzichten kann. Dann kamen die drei Fredregs mit Kraft- und Kombinations-Akrobatik. Ihre Darbietungen waren ziemlich auf Bildwirkung eingestellt, was besonders die aufmachungsmäßigen Kugel- und Ringwurfakte verdeutlichten. Talent und Können zeigte jedoch in großem Maße die Jüngste der drei. Die Spannung und Wucht des Augenblicks, die man in der Gesamtleistung leider vermißte, setzte bei ihr in natürlich-gelöster Gestik schon an. Sie war es vor allem, die die Sympathie des Publikums für die Nummer gewann. Auch Fynni und Pyrell konnten soweit gefallen — behendig, wendig, schnell und sicher — nur manchmal ins Circuslownhafte abschweifend. Für viele Mängel aber entschädigte Pierre Maison mit wirklich hervorragender Step-Akrobatik. Mit einer spielerischen Sicherheit, die fast lässig wirkte, einer vollendeten Beherrschung des Körpers und geschickt ausgenutzter Technik war er der erste, der dem ersten Teil des Programms das Niveau gab, das im zweiten Teil weitgehend gehalten wurde.

Arrak, ein Schüler von Crock, begeisterte die Zuschauer durch seine handfeste Naivität, Gabrielski erreichte seinen Höhepunkt durch den Friedensprolog und die eheliche Zoologie und der eine der Tombelly zeigte beim Kopfhüpfen, was er kann. Eine Abwechslung in den verschiedenen Varieté-Darbietungen, die wir in der letzten Zeit sehen konnten, bildete zum Schluß das William-Boomgarden-Trio. In den Staubwolken der Bühne sausten, drehten, streckten und senkten sich die drei Rollschuhläufer in harmonischer Folge. Blondine wirkte zu girlhaft. Die niedliche Schwarze dagegen glitt schwerelos und elegant, sie wirkte sehr sympathisch mit dem ganzen Gehalt ihrer Weiblichkeit. Der Herr im Frack bildete ihr idealer Partner zur Polarität.

Das Publikum fühlte sich gut unterhalten und geizte nicht mit Beifall. Bei geschickter Zusammenstellung könnte sich um die drei Spitzenleistungen eine Attraktion gliedern, die uns das saubere Varieté bietet, das bis jetzt vielleicht immer erst erstrebt wird. —ils—

GRENZGAENGER

„Komm mit, Kamerad, wir kennen den Weg. Du willst doch auch 'rüber, was . . .?" Eine unbekümmerte Stimme flüstert das, die einem der jungen Burschen in den zerschlissenen und umgefärbten Uniformen gehört. Der schmale Junge ist unsicher. Soll er den weiten Weg allein machen? Die Schwester im Hannoverschen wartet auf ihn. Sie war schon damals nach „drüben" gegangen, als er erst notdürftig bei der Tante in Mecklenburg untergekommen war. Dann steigt eine warme Freude langsam in ihm hoch und er nimmt sein Bündel unter den Arm. Dankbar sieht er die fremden Kameraden an: „Wenn Ihr mich mitnehmen wollt . . ."

Gegen Mitternacht liegt der kleine, schmutzige Grenzbahnhof weit hinter ihnen. Schweigsam stapfen die Grenzgänger durch den Schnee der nahen Zonengrenze zu. „Wir bringen jede Woche Schnaps 'rüber und kennen Weg und Steg", hatte ihm einer der neuen Kameraden erzählt. Eigentlich haben sie wenig Gepäck, viel Schnaps muß es nicht sein. Vielleicht haben sie kein Geld bei sich, denkt der Junge und überlegt. Geld! Etwas verlegen bleibt er plötzlich stehen, so daß sein Hintermann auf ihn aufläuft und unwillig brummt. „Da", sagt der Junge, und nimmt aus seiner Brieftasche, die mit sorgsam gefalteten Geldscheinen versehen ist, einen Zwanzigmarkschein, „für Zigaretten," lächelt er unsicher. Etwas unfrei klingt das Lachen, mit dem der Blonde, Schlanke, der sich dicht hinter ihn gehalten hat, das Geld nimmt. Dabei blickt er in die Brieftasche hinein, mit einem seltsam zufriedenen Ausdruck. Ein wenig spöttisch sieht er aus.

An der Spitze der kleinen Gruppe gibt es eine kurze Stockung, als eine andere Reihe ihnen entgegenkommt. Halbwüchsige wie sie, etwas zerlumpter noch, etwas milder im Aussehen. Aber die Gruppen scheinen sich zu kennen und tauschen freundliche Grüße. Und kurze, zischelnde Worte, die dem Jungen unverständlich bleiben. Nur daß er das seltsame Gefühl hat, von der anderen Gruppe im Vorbeigehen mit einer abschätzenden Neugier gemustert zu werden.

Die Nacht ist nicht dunkel. Weich und flockig fällt der Schnee. Jetzt müßten wir eigentlich schon an der Grenze sein, denkt der Junge. Und wendet sich zu dem Kameraden hinter ihm, mit einem fragenden Ausdruck. Aber der sieht ihn unwirsch an, stößt ihn in die Rippen: „Mach', daß Du weiterkommst!" Dazu lacht er, — ein häßliches, gar nicht zu dem jungen Gesicht passendes Lachen, daß es dem Jungen unbehaglich zu Mute wird. Still stapft er weiter in das verschwommene Grau vor ihm. Fühlt heimlich nach der Brusttasche, in der das ersparte Geld steckt, das ihm die Tante in Mecklenburg mitgab. Das Geld für einen neuen Anfang drüben, bei der Schwester. Die Schwester! Er lacht leise und glücklich . . .

Bis ein schwarzer Schatten hinter ihm aufzuckt, eine hocherhobene Hand heruntersaust und er einen brennenden Schmerz an der Schläfe fühlt, so daß er mit einem Ächzen in den Schnee sinkt. Dunkel umfängt ihn, — Dunkel, das ihn die Schläge nicht mehr fühlen läßt, die von zwei Seiten auf seinen Kopf herunterprasseln, unbarmherzig und ohne Gnade. Hände wühlen in seinen Taschen, erfahrene, gierige und schmutzige Hände. Dann ein Schwung und ein dunkler Körper klatscht schwer im Gehölz am Fuße des Abhanges auf. Wenige Minuten hat es nur gedauert. Oben ordnet sich eine Reihe und geht den gleichen Weg wieder zurück. Junge Burschen, mit gleichgültigen Gesichtern, in zerschlissenen Soldatenuniformen, wie sie der schmale Junge trug. „Kameraden", hatte der einmal gedacht, „Kameraden . . ."

Im Osten geht die Sonne auf. Irgendwo schreit ein Tier. Vielleicht ist es auch ein Mensch, in diesem unübersichtlichen Grenzwald, der nachts von verstecktem Leben erfüllt ist, von Grenzgängern, die allein oder in Gruppen der Zonengrenze zustreben. An einem Abhang verschneit langsam ein dunkler Körper.

Unweit der Grenze sitzen am nächsten Abend ein paar junge Leute in einem Wartesaal: „Willst Du mit, Kamerad?" Und dann ist da noch ein Mädel, irgendwo in einem lächerlich kleinen Dorf im Hannoverschen. Das sitzt aufrecht im Bett und wartet auf einen Bruder, der hinüberkommen wollte. Er hatte es doch versprochen! Und der nächste Tag verstreicht und noch viele Tage. Bis man ihr, vielleicht, eines Tages eine Zeitung bringt, in der etwas von einem erneuten Leichenfund an der Zonengrenze steht. „Ein Unbekannter, vermutlich illegaler Grenzgänger . . ."

Werner Wiechmann

Aktuelle Portraits

Peter C., 19 Jahre, aus der Gefangenschaft entlassen, verkaufte vier Monate lang in Essen Hbf englische und amerikanische Zigaretten. Einkaufspreis 5.50 Mk., Verkauf 7 Mk. Dann wurde er selbst Händler. Es dauerte nicht lange und die „guten Beziehungen" kamen. Er wurde Fälscher und Helfershelfer bei Großschiebungen, dann ertappte ihn die Polizei.

Gertrud M., 17 Jahre alt, zwei Jahre lief schon ein Fürsorgeantrag, aber sie hielt sich — dann wurde sie von der Kriminalpolizei gefaßt. Ständiger Diebstahl, Schwarzmarktgeschäfte und Dirnentum. Wie ist ihr Zuhause? Der Vater Bergmann, neun Geschwister, drei davon hatte die Mutter vor der Ehe von drei verschiedenen Vätern. Monatelang war ein Bahnhofsbunker und das Bahnhofsgelände ihr ständiger Aufenthalt. Als die Polizei sie verhaftete verfügte sie über falsche Papiere und hatte ihr Alter selbständig um einige Jahre erhöht.

Gerhard L., ein junger Mann aus gutem Hause, 23 Jahre, während des Krieges Offizier, versuchte es zuerst mit einem ehrlichen Studium. Dann wurde er Lebensmittelvertreter. Geriet unter Großschieber und wanderte bald für zwei Jahre in das Gefängnis. Viele Zentner Butter und Zucker waren durch seine Hände verschoben worden. Als die Polizei ihn vernahm, gab er an, daß wenigstens zehn seiner Genossen auf dem Bahnhofsgelände und im Bahnhofsbunker zu finden seien. Tatsächlich verhaftete man dort an einem Abend sechs seiner Helfershelfer.

Friedrich F., suchte ein Jahr lang seine Eltern und Geschwister. Vergeblich. Im Frankfurter Hauptbahnhof schaffte er sich eine „solide" Existenz mit Zigarettenverkauf. Kam als eleganter Mann in den Industriewesten, fälschte seine Papiere und landete in einem Treuhandbüro als Angestellter. Unterschlagung war das Ende. Das Gericht verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis.

Trude K., wurde Schauspielerin. An einer „Nachkriegsgründung" bezog sie eine bescheidene Gage. Die Gage wurde selten bezahlt, da das Unternehmen getarnt vom Schwarzmarkt lebte. Bei einer Stoff- und Textilwarenschiebung geriet sie in die Hände der Polizei. Vor ihrer Verhaftung mußte sie zu einer sechswöchentlichen Kur in ein Krankenhaus. Hier flüchtete sie und wurde nie mehr gesehen.

Anneliese Thönnessen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Unwürdige Zuschauer

In der Mitte des vergangenen Monats kam es in Merzig (Saar) bei einem Fußball-Pokalspiel zu einem Zwischenfall. Ein Merziger Fanatiker, der „seine" Mannschaft durch den Schiedsrichter benachteiligt glaubte, ging auf das Spielfeld und wollte gegen den Pfeifenmann tätlich werden. Erfolg: das Spiel wurde abgebrochen, Merzig galt als Verlierer, und der Platz wurde vorläufig gesperrt. Nachträglich befaßte sich dann die Sportbehörde eingehend mit dem Fall und stellte fest, daß der Verein nicht allein der Schuldige an dem Zwischenfall war (wenngleich wir nicht einsehen wollen, daß man e i n e n einzelnen Fanatiker nicht durch Ordner auf die andere Seite des Zaunes befördern kann), sondern der „Zuschauer" ebenfalls bestraft werden müsse. Also machte man die Platzsperre rückgängig und fällte das nicht nur salomonische, sondern zugleich auch gewiß einmalig dastehende Urteil: Merzig darf auf eigenem Platz spielen, aber die nächsten beiden Spiele haben unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattzufinden. Am 29. Februar stieg das erste zuschauerlose Spiel, wie die Saarzeitungen berichten, und Merzig gewann auch ohne Fanatiker. Etwa 1000 „Illegale" sollen ein Stück vom Spielgeschehen zu erwischen versucht haben. Leider fehlt in allen Berichten von der Saar die Mitteilung darüber, wie man dieser Masse Herr geworden ist, nachdem man einen einzelnen Fanatiker zwei Sonntage vorher nicht zur Ordnung bringen konnte.

Aber man braucht gar nicht in die Ferne zu schweifen, denn in diesem Fall liegt das Schlechte ach so nah.

Am vergangenen Sonntag standen sich in Ötigheim zwei alte Rivalen gegenüber. Bietigheim unterlag knapp dem alten Widersacher und beim Spiel ging es heiß her. Viel hitziger als die Spieler waren aber auch hier die Fanatiker. Nun will es das Schicksal, daß ein Ötigheimer Spieler in Bietigheim wohnt. Auf den wälzte sich nun der Zorn eines Teiles der fanatischsten Fanatiker aus Bietigheim ab. Man hinderte ihn daran, mit seiner Frau und seinem Kind seine Wohnung in Bietigheim aufzusuchen, so daß er froh sein mußte, für eine Nacht unter die Fittiche seiner Ötigheimer Sportkameraden schlüpfen zu können.

Ob der Jurist hier von einer Freiheitsberaubung oder einem geplanten Überfall sprechen würde, ist in diesem Zusammenhang einerlei. Solche Zuschauer sind jedenfalls nicht würdig, ein Fußballspiel besuchen zu dürfen. Die Vereinsvorstände sollten sie im Interesse ihres guten Rufes auf die Schwarze Liste der Personen setzen, die keinen Sportplatz besuchen dürfen.
thk.

Eine englische Meinung

Der deutsche Boxsport erregt seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit des Auslandes. So steht ein Kampf zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff und dem Österreicher Weidin in Göteborg bevor. Wie Südena erfährt, kann der am 19. 3. noch nicht stattfinden, weil die für die Ausreise des Deutschen erforderlichen Papiere nicht rechtzeitig fertiggestellt werden können. Der Plan wurde jedoch nicht aufgegeben. Die Begegnung soll vielmehr auf jeden Fall in Schweden ausgetragen werden, sobald ten Hoff die Ausreiseerlaubnis erhält.

Der Sportkommentator der englischen Nachrichten-Agentur Reuter meint u. a. in einer längeren Betrachtung, daß sich Deutschlands augenblickliche Boxgarde in zwei Klassen aufteilen läßt: Die Alten, wie Max Schmeling, Walter Neusel, Adolf Witt und Gustav „Gentleman"-Eder und die jüngere Generation mit ungenügender Trainingserfahrung, die aber durch größeren Ehrgeiz ersetzt wird. Zur allgemeinen Überraschung der Boxanhänger setzte sich, wie Reuter weiter feststellt, die alte Klasse der früheren Meister wieder durch. Heuser und Witt brachten riesige Zuschauermassen auf die Beine, der vierzigjährige Eder verteidigte seinen deutschen Weltergewichtstitel mit Erfolg gegen alle neuen Herausforderer. Der noch um ein Jahr ältere Walter Neusel war zweimal an den Titelkämpfen der deutschen Schwergewichtsmeisterschaft beteiligt, und schließlich konnte der sogar zweiundvierzigjährige Max Schmeling zwei Siege erzielen. Einer der vielversprechenden jüngeren Vertreter, stellt Reuter abschließend fest, ist der 27jährige Hein ten Hoff, der die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Jahre 1946 von Walter Neusel gewann und sie auch ein Jahr erfolgreich gegen diesen Herausforderer erfolgreich verteidigte. Reuters Kommentator ist der Ansicht, daß das Ausreiseverbot den deutschen Boxern zwar vorläufig noch Einschränkungen auferlege, daß sie aber nach Besserung der Verhältnisse ihr Können in internationalen Kämpfen beweisen würden, vor allen der deutsche Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff.

Der Sport am Sonntag

Süddeutsche Oberliga: Sa. Wacker München—Vikt. Aschaffenburg; SV Waldhof—Eintracht Frankfurt. — So. 1860 München—1. FC Nürnberg; FSV Frankfurt VfB Stuttgart; TSG Ulm 46—Rotweiß Frankfurt; Spvgg. Fürth—FC 05 Schweinfurt; Kickers Offenbach—Schwaben Augsburg; Sportfr. Stuttgart—Stuttgarter Kickers; VfB Mühlburg—VfR Mannheim; VfL Neckarau—Bayern München.

Westdeutsche Oberliga: VfL Witten—Schalke 04; TSV Horst-Emscher—Bor. Dortmund; Spvgg. Erckenschwick —Fortuna Düsseldorf; VfR Köln—Hamborn 07; Alemannia Aachen—Sportfr. Katernberg; Vohwinkel 80—Rot-Weiß Oberhausen.

Norddeutsche Oberliga: Conk. Hamburg—FC St. Pauli; Arminia Hannover—Hamburger SV; VfC Osnabrück—Vikt. Hamburg; Bremer SV—Werder Bremen; VfB Lübeck—Hannover 96.

Zonenliga Nord: SG Gonsenheim—VfB Neunkirchen; Phönix Ludwigshafen—Spvgg. Neuendorf; SV Saarbrücken—FSV Mainz 05; Spvgg. Andernach—1 FC Saarbrücken; VfL Neustadt—1. FC Kaiserslautern; FK 03 Pirmasens—Wormatia Worms; FSV Trier-Kürenz—SG Völklingen.

Zonenliga Süd: Spvgg Biberach—VfL Schwenningen; Offenburger Spvgg.—SV Trossingen; Fortuna Freiburg —VfL Freiburg; SSV Reutlingen—SV Laupheim; SV Rastatt—SG Friedrichshafen; VfL Konstanz—Eintracht Singen.

Südbadische Fußball-Landesliga: Spvgg. Rheinfelden —SV Gutach; ASV Villingen—SV Emmendingen; Spvgg. Ottenau—VfR Stockach; SV Schopfheim—Sportfr. Fahrnau; Spvgg. Donaueschingen—VfR Engen; Sportfr. Lahr—SG B.-Baden.

Nordbadische Fußball-Landesliga (am. Zone) **Gruppe Süd:** ASV Durlach—Phönix Karlsruhe; 08 Mühlacker—Spvgg. Dillweißenstein; Germ. Brötzingen—FC Neureut; Spvgg. Durlach-Aue—VfB Knielingen; 1. FC Pforzheim—KFV; FV Daxlanden—SV Weingarten.

Aus dem Sportbezirk Baden-Baden

Bezirksklasse Staffel Nord: Au a. Rhein—Gaggenau; Bischweier—Muggensturm; Sandweier—Ötigheim; Bietigheim—Illingen; Kuppenheim—Durmersheim.

Bezirksklasse Staffel Süd: Oos—Söllingen; Achern—Bühl; Iffezheim—Schwarzach; Bühlertal—Sinzheim; Leiberstung—Kappelrodeck.

Kreisklasse Staffel Rastatt: Hügelsheim—Adelsheim; Scherzheim—Ottersdorf; Rastatt II—Plittersdorf; Würmersheim—Steinmauern.

Kreisklasse Staffel Murg: Ottenau II—Gernsbach; Waldprechtsweier—Rotenfels; Michelbach—Rauental; Niederbühl—B.-Baden II; Haueneberstein—Forbach.

Fußball-Jugend Staffel I: Achern—Bühl; Bühlertal—Sinzheim. **Staffel II:** Oberachern—Lauf. **Staffel III:** Ottenau—Gernsbach. **Staffel VI:** Bischweier—Muggensturm.

Handball

Handball-Zonenliga, Staffel Baden: Fortuna Freiburg—VfL Freiburg; Lörrach—Teningen; Singen—Schutterwald.

Handball-Pokalrunde: Gaggenau—Zähringen.

Bezirksklasse: Bühl—Rastatt; Muggensturm—Kuppenheim; B.-Baden—Niederbühl; Durmersheim—SR Yburg.
Kreisklasse Staffel Nord: Sinzheim—Niederbühl II; Rotenfels—Rastatt; Ötigheim—Eisental; Gausbach—Ottenau; Ebersteinburg—Iffezheim.

Kreisklasse Staffel Süd: SR Yburg II—Bühl II; Greffern — Helmlingen; Lichtenau — Ottersweier; Memprechtshofen—Großweier; Gamshurst—Ottenhöfen.

Bezirksklasse - Frauen: Bühl—Rastatt. **Handball-Jugend Staffel I:** Muggensturm—Kuppenheim; Durmersheim—SR Yburg II. **Staffel II:** SR Yburg B—Bühl. **Staffel III:** Sinzheim—Niederbühl.

Tischtennis

Gute Erfolge der Badener bei den Meisterschaften

Ein großer Erfolg waren die am vergangenen Wochenende in Freiburg durchgeführten südbadischen Tischtennis-Einzelmeisterschaften, an denen sich 150 Teilnehmer aus insgesamt 30 Vereinen beteiligten. Erwartungsgemäß konnten die Freiburger Asse, Reich und Bauer ihre Titel erfolgreich verteidigen. Unter den letzten acht befanden sich 3 Badener, Siegele, Fischer und Mayer G., doch es gelang keinem, sein Spiel zu gewinnen. Außer dem Überraschungssieg von Mayer über den Lörracher Spitzenspieler Roser ze'gte Kappenberger durch seinen 3:1-Sieg über den Freiburger Wurnig, daß er mit zu den besten Nachwuchskräften zählt. Im Doppel kamen diese beiden Spieler sogar unter die letzten Vier. In der Klasse B konnte sich Mayer bis ins Endspiel durchsetzen, wo er sich aber gegen den besseren Wick (Waldkirch) geschlagen geben mußte. Des weiteren kamen noch zu Meisterehren in der Klasse C: 1. Jhle, 2. Zimmer, zwei Vertreter Baden-Badens.

Zur Ermittlung des B e z i r k s m e i s t e r s finden am Wochenende folgende Spiele statt: SV Rastatt gegen SC Baden-Baden II. und III. Mannschaft, SV Sinzheim gegen Tennisclub Baden-Baden.

Höhepunkt der Niederrhein-Handball-Meisterschaft war in Duisburg das Entscheidungsspiel zwischen den beiden punktgleichen Tabellenführern RSV Mülheim u. Fortuna Düsseldorf. Der vorjährige deutsche Meister RSV Mülheim gewann mit 4:3 (3:2).

Buntes Welt-Echo

BERLIN — Jugendliche Einbrecher erbeuteten auf einem ihrer „Streifzüge" eine größere Menge süßlich schmeckenden, weißen Pulvers, das sie für Traubenzucker hielten, zu Sirup zerkochten und aufs Brot strichen. Jetzt hat sich jedoch herausgestellt, daß das „schmackhafte" Pulver kein Traubenzucker, sondern — Büroleim war.

BERLIN — Einer Frau, die ihren im Berliner Leichenhaus aufgebahrten Mann zu sehen wünschte, wurde von Beamten des Instituts erklärt, dies sei nicht möglich, da ihr verstorbener Gemahl von den Ratten aufgefressen sei. Verdacht schöpfend, bat die Frau einen Freund des Toten, die Leiche zu rekognoszieren. Dabei ergab sich, daß der Mann zwar nicht den Ratten, dafür aber deren menschlichen „Kollegen" aus dem Leichenhaus zum Opfer gefallen war, die dem Toten die Goldzähne ausgebrochen hatten.

BERLIN — Eine Tollwutwelle, wie seit 1930 nicht mehr beobachtet worden ist, sucht gegenwärtig die sowjetische Besatzungszone Deutschlands heim. In der Umgegend von Dommitzsch (Kreis Torgau) wurden sämtliche Hunde und Katzen getötet, um eine Verbreitung der Epidemie zu verhüten.

WUPPERTAL — Ein Wuppertaler Rechtsanwalt, dem von einem Mann eine Hose gestohlen worden war, übernahm selbst die Verteidigung des Diebes. Er erreichte für seinen Mandanten einen Freispruch, da dieser sich in besonderer Not befunden hatte Der Rechtsanwalt bezeichnete diesen Erfolg als den schönsten seiner Tätigkeit.

MÜNCHEN — Umfangreiche Schiebungen mit schwerem Wasser (das bei der Produktion von Atombomben verwandt wird) sind von der Münchner Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Das Wasser wurde in den letzten Kriegstagen aus einer Versuchsanstalt in Norwegen nach München gebracht und im Universitätslabor aufbewahrt. Einen dort beschäftigten Chemiker gelang es, sich des kostbaren Objekts zu bemächtigen und, als seine Frau in Geldschwierigkeiten geriet, flaschenweise zu verkaufen. Aus der Schweiz kommende Interessenten sollen bis zu 60 000 Franken für die Flasche geboten haben. Bisher wurden 11 Personen, darunter zwei Ausländer, festgenommen.

RAVENSBURG — In einem Ravensburger Gasthof wollte ein Mädchen vor dem Schlafengehen den Ofen nachfüllen. Dabei fing der angeblich aus amerikanischen Pulversäckchen gefertigte Schlafrock durch herausfallende Glut Feuer und explodierte Das Mädchen, das am ganzen Körper gebrannt hatte, mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Durch den bei der Explosion entstandenen Luftdruck wurde das Fenster mitsamt dem Rahmen herausgerissen.

Wettervorhersage

Bis Wochenende vorübergehend etwas stärker bewölkt mit einzelnen leichten schauerartigen Niederschlägen, sonst meist heiter. Tageshöchsttemperaturen zwischen 10 und 15 Grad. Nachts vereinzelt wieder leichter Frost.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport u Lokalteil Baden Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion Baden Baden Stefanienstr 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K G Baden Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bestandsaufnahme von Kraftfahrzeugen. Auf Grund der Verordnung Nr. 148 der französ. Militärregierung wird im Land Baden — Französische Besatzungszone — bis 31. 3. 1948 eine Bestandsaufnahme sämtl. Kraftfahrzeuge u. Kraftfahrzeuganhänger durchgeführt. Jede Person, die Eigentümer od. Halter eines Kraftfahrzeug. od. Kraftfahrzeuganhäng. ist od. ein solches als Verwalter, Verwahrer usw. im Besitz hat, ist ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit verpflichtet, das Fahrzeug anhand eines vorgedruckten Formulars bei d. Zulassungsstellen des zuständ. Landratsamtes bzw. der zuständ. Polizeidirektion zu melden. Die Meldepflicht erstreckt sich auf sämtl. Kraftfahrzeuge u. Kraftfahrzeuganhänger, gleichgültig, ob sie sich in fahrbereitem od. nichtfahrbereitem Zustand befinden. Die Bekanntgabe näherer Anordnungen über d. Durchführung der Meldeaktion erfolgt durch die Landratsämter und Polizeidirektionen bzw. die Bürgermeisterämter. Die Unterlassung d. vorgeschriebenen Meldung u. die Abgabe einer falschen Meldung sind strafbar. Außerdem werden die Fahrzeuge der Zuwiderhandelnden gemäß Art. 5 der Verordnung Nr. 148 vom 28. 1. 48 sichergestellt und beschlagnahmt. Mi-3-S
Freiburg i. Br., 5. März 1948. Badisches Ministerium des Innern

Hierzu erläßt die Polizeidirektion Baden-Baden folgende Anordnung: 1. Meldepflichtig sind vorläufig nur diej. Personen, die für ihre Fahrzeuge Verkehrserlaubnis besitzen. 2. Die für die Meldung erforderl. Formulare können bei der Polizeidirektion B.-Baden, Sophienstr. 39 (Kraftfahrzeugabteilung) ab 12. 3. 1948 abgeholt werden u. sind dort ausgefüllt an folg. Tagen jew. i. d. Zeit von 8—12 u. 14—18 Uhr wieder zurückzugeben. Für die Meldepflichtigen der Buchstabengr. A—H am 12., 13. u. 15. 3. 1948; J—Q am 16., 17. und 18. 3. 1948; R—Z am 20., 22. und 23. 3. 1948. Pol-23-S
Baden-Baden, 9. März 1948. Der Polizeidirektor

Lebensmittelaufruf

1. **Fleisch** (1. Dekade der 35. Zut. Periode). Karte E = 200 g auf Abschnitt 12, 112, 212, 512, 13, 113, 213, 513, 14, 114, 214, 514, 15, 115, 215, 515 = je 50 g. Karte Jgd 2 = 200 g auf Abschnitt 12, 112, 212, 512, 13, 113, 213, 513, 14, 114, 214, 514, 15, 115, 215, 515 = je 50 g. Jgd 1 = 100 g auf Abschnitt 12, 112, 212, 512, 13, 113, 213, 513 = je 50 g. Karte K 2 = 100 g auf Abschnitt 12, 112, 212, 512, 13, 113, 213, 513 = je 50 g. Karte K 1 u. Sgl. = 50 g auf Abschnitt 12, 112, 212, 512 = je 50 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 100 g auf Abschnitt 155, 167 = je 50 g. Gruppe II = 200 g auf Abschnitt 255, 256 = je 100 g, Gruppe III = 250 g auf Abschnitt 355 = 50 g, auf Abschnitt 356, 357 = je 100 g. **Werdende Mütter** = 100 g auf Abschnitt 906.

2. **Kindernährmittel.** Karte K 2 = 500 g Engelsnährkost auf Abschnitt 30. Karte K 1 = 1000 g auf Abschnitt 30 = 500 g Gries, auf Abschnitt 31 = 500 g Wemana od. Kindernährmehl. Karte Sgl. = 1000 g auf Abschnitt 30 = 500 g Haferflocken, auf Abschnitt 31 = 500 g Wemana od. Kindernährmehl. Zu beziehen in den Drogerien und Reformhäusern.

3. **Eiaustauschmittel** (für Normalverbraucher über 18 Jahren). Karte E (Eierkarte) = 20 g auf Abschnitt I. Zu beziehen in den Drogerien und Reformhäusern sowie für Stadtteil Balg: Fa. Schindler, für Stadtteil Geroldsau: Fa. Bleich, Geroldsauerstr.

4. **Kochfertige Suppen:** (an Normalverbraucher). Karte E, Jgd 2, Jgd 1, K 2 = 100 g auf Abschnitt = Sonderabschnitt 46.
Baden-Baden, 10. März 1948. Ernährungsamt Baden-Baden

Städtische Schlachthofdirektion. Am Samstag, den 13. 3. 48, von 8 Uhr ab, wird auf der **Städtischen Freibank** für die noch nicht belieferten Buchstaben A—K (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert und zurückgewiesen. Auf Anordnung des Ernährungsamtes müssen für 1 kg Fleisch 500 g Marken abgegeben werden.

Betrifft: Bon de Logement (Quartieranweisung). In der Handhabung der Ausgabe der Bon de Logement hat sich insofern eine Änderung ergeben, als der für das Wohnungsamt bestimmte gelbe Schein von der französischen Dienststelle Bureau Local de Logement direkt dem Besatzungsamt, Abteilung Quartiere zugeht. Infolgedessen erhält der Quartiergeber von dem französischen Einquartierten nur einen grünen Bon de Logement (Modell b). Diesen muß aber der Quartiergeber so rasch wie möglich auf Zimmer 4 (Rathaus, Darmstädter Hof) der Abteilung Quartiere vorlegen. Davon ist die rasche Zustellung des Bon de Réquisition und später auch die Auszahlung des Quartiergeldes abhäng'g. Da in letzter Zeit wiederholt bereits Beschlagnahmescheine von der französischen Dienststelle hier eingegangen sind ohne daß der Bon de Logement von dem Quartiergeber vorgezeigt worden war, so wird hierdurch nochmals eindringlichst daran erinnert, daß dies im eigensten Interesse des Quartiergebers erforderlich ist, weil sonst seine Beschlagnahmeangelegenheit eine wesentliche Verzögerung erfährt.
Baden-Baden, den 9. 3 1948 Besatzungsamt — Abteilung Quartiere.

Die Bestätigungsstempel in die Meldekarten f. d. Ausgabe der Lebensmittelkarten werden für die weibl. Meldepflichtigen wie folgt erteilt: Bezirk Merkur— Mo., 15. 3. 48, 8.30—11.30 Uhr, Lichtentalerstr. 20, Erdgeschoß, Z. 45; Bezirk Falkenhalde — Mo., 15. 3. 48, 14.30—16.30, Lichtnetalerstr. 20, Erdgeschoß, Z. 45; Bezirk Tiergarten — Di., 16. 3. 48, 8.30—11.30 Uhr, Lichtentalerstr. 20, Erdgeschoß, Z. 45; Bezirk L'tal, Oberbeuern u. Geroldsau — Di., 16. 3. 48, 14.00—18.00 Uhr, im Kloster Lichtental — Küchenraum; Bezirk Hardberg, Hohenbaden, Balg — Mi., 17. 3. 48, 8—12 Uhr, Gemeindehaus St. Bernhard; Bezirk Mitte — Do., 18. 3. 48, 8.30—11.30 Uhr, Lichtentalerstr. 20, Erdgeschoß, Z 45; Bezirk B.-Oos — Do., 18. 3. 48, 14—18 Uhr, im Schulhaus Baden-Oos; Nachzügler — Di., 23. 3. 48, 8.30—11.00 Uhr, Lichtentalerstr. 20, Erdgeschoß, Z. 45.

Für die männl. Meldepflichtigen u. d. Meldepflichtigen aus dem Hotelfach wird der Bestätigungsstempel in den bish. Räumen — Lichtentalerstr. 20 u. Rettigstr. 12 erteilt. Wir bitten, die Meldestellen und Meldezeiten genau einzuhalten. Arbeitsamt Baden-Baden

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche. Passionssonntag: 6 hl. Messe, 7 hl. Messe u. Monatskommunion aller Frauen und Mütter, ¾8 Schülersingmesse, 10 Hochamt m. Pred., 11 Singm. i. d. Klosterk. z. Hl. Grab, ¾12 Christenlehre f. d. weibliche Jugend i. d. Klosterk. z. Hl. Grab, abds. ½6 Singmesse, abds. 6 Fastenpredigt m. Litanei und Segen. Gottesdienste während der Woche: ¼7, 7 und ½9. Dienstag 7 Schülergottesdienst, Mittwoch abds. 6 Andacht z. Todesangst Christi a. Kreuze. **Freitag: Fest des hl. Josef: ein kirchlich gebotener Feiertag:** 6 und 7 hl. Messen, 8 Schülersingmesse, ½10 Hochamt, 11 Singmesse i. d. Stiftskirche, abds. 6 Andacht z. hl. Josef, Samstag: abds. 6 Salve-Andacht.

Kloster zum Hl. Grab. Sonntag, ½9 Uhr Betsingmesse mit Predigt.

Ev. Landeskirche. Sonntag, 14. 3., Kollekte für die Schaffung von Jugendheimen und christl. Internatsschulen. A l t s t a d t : 9.30 Hgtsd., Brandl, 11.00 Jgdgtsd., 15.00 Bibelgem. im Gemeindehaus, 17.00 Prüfung d. Konfirmanden i. Gemeindeh. L i c h t e n t a l : 9.30 Prüfung u. Einsegnung d. Konfirmanden i. d. Kirche, Gußmann, 16.30 Bibelgem. im Kindergarten. W e s t s t a d t : 10.00 Prüfung u Einsegnung d. Konfirmanden, Boeckh. O o s : 10.00 Hptgtsd. im Gemeindeh., Keller, 11.00 Jgdgtsd. Dienstag, 16 3., W e s t s t a d t : 20.00 Männerkreis im Gemeindesaal. Mittwoch, 17. 3., A l t s t a d t : 16.00 Versammlung des Deutsch-Evang. Frauenbundes i. Gemeindehaus. Donnerstag, 18. 3., O o s : 19.45 Bibelstunde.

Ev. lutherische Gemeinde (im Pfarramt, Fremersbergstraße 41). Sonntag, 14. März, 9½ Uhr Andacht. Mittwoch, 17. März, 15½ Bibelstunde.

Alt-kathol. Kirche, Gernsbacherstr. Sonntag, 18.00 Uhr, Abendmesse mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion.

Ev. Gemeinschaft, Lichtentalerstr. 64. Sonntag, 14. 3., abends ½8 Uhr, Predigt-Gottesdienst (Pred. K. Theurer).

Christuskapelle (Missionskirche). Sonntag, 14. 3., 10 Uhr: Gottesdienst m. Predigt: Stadtmissionspfarrer Ippach. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 18. 3., 20 Uhr: Bibelstunde im Pastorat, Prinzweimarstr. 12.

Adventsgemeinde. Langestr. 55 Mittwoch 20.00 Uhr Vortrag Freitag 20 Uhr: Gebetsstunde. Samstag 9 Uhr: Bibelschule; 10 Uhr: Predigt.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung. Christian Science Albrecht Dürerstraße 4 Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst, außerdem jed. Mittwoch abds. 8 Uhr.

Veranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden

Montag, 15. 3., „SONATEN-ABEND" Ludwig Hoelscher, Cello — Heinz Schröter, Klavier. Kurhaus, Gr. Bühne (20—22 Uhr; 1-6 Mk.).
„SPIEL VON ZUFALL UND LIEBE" — Komödie in 3 Akten von Marivaux (in franz. Sprache). Kl. Theater (20.30—23 Uhr; 2-10 Mk.).
Dienstag, 16. 3., Kammerspiele im Kl. Bühnensaal „ORPHEUS IST AN ALLEM SCHULD" — Komödie in 4 Bildern von Helena Longoni. (20—22 Uhr: 2-6 Mk.).
„SPIEL VON ZUFALL UND LIEBE" — Kl. Theater (20.30—23 Uhr; 2-10 Mk.).
Mittwoch, 17. 3., Kammerspiele im Kl. Bühnensaal „ORPHEUS IST AN ALLEM SCHULD" — (20—22 Uhr; 2-6 Mk.).
„SPIEL VON ZUFALL UND LIEBE" — Kl. Theater (20.30—23 Uhr; 2-10 Mk.).
Donnerstag, 18. 3., der Freiburger Bachchor bringt **J. S. Bach „MATTHÄUS PASSION".** Leitung: Theo Egel. Kurhaus, Gr. Bühne. (19.30—22.30 Uhr; 2-8 Mk.).
„SPIEL VON ZUFALL UND LIEBE" — Kl. Theater (20.30—23 Uhr; 2-10 Mk.).
Freitag, 19. 3., in neuer Inszenierung! „DER BIBERPELZ" — eine Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann. Inszenierung: Heinz Menzel — Bühnenbild: Heinz Küpferle. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). 10. Vorstellung d. Mietgruppe B und Freiverkauf.
Kulturrat der Stadt B.-Baden. Prof. Dr. Helmut von Glasenapp, Universität Tübingen spricht über **„MAHADMA GANDHI.** Kurhaus, Roter Saal 20—22 Uhr; 2 und 3 Mk.).
Samstag, 20. 3., „DIE KOMÖDIE DER IRRUNGEN — Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare. Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk.). 10. Vorstellung d. Mietgruppe C u. Freiverkauf.
Sonntag, 21. 3., „HELDEN" — Komödie in drei Akten von G. B. Shaw Kl. Theater (15—17 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete!
Kammermusik — Bläser-Vereinigung des Südwestfunks. Otto Voigt, Flöte, Fritz Strowitzki, Oboe, Sepp Fackler, Klarinette, Karl Arnold, Horn, Helmut Müller, Fagott. Am Klavier: Maria Bergmann. Kurhaus, **Roter Saal,** 17—19 Uhr; 1-6 Mk.).
„DER BIBERPELZ" — eine Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.

AURELIA-LICHTSPIELE. Tägl. 14.30 u. 17.00, Donnerstag auch 19.00 u. 21.00 Uhr. Sonntags keine Vorstell. **„DIE GROSSE WENDE",** ein Film vom Kampf um Stalingrad.
FILM-PALAST. Tägl., außer Donnerstag u. Sonntag, 15.30 u. 17.30 Uhr. **„ARME KLEINE INGE",** mit Ellen Schwanecke — Rolf Wanka. Jugendfrei ab 14 Jahre.
KINO DES WESTENS. Programm vom 12. bis 18. 3. 48. Wochentags 17 Uhr, 19 Uhr und 21 Uhr. Sonntags 15 Uhr, 17 Uhr, 19 Uhr und 21 Uhr: **„DIE KEUSCHE SÜNDERIN".** Ein oberbayrisches Lustspiel mit Joe Stöckel, Josef Eichheim, Marg. Hagen, Elise Aulinger. Jugendverbot bis 16 Jahren.

Friedrich Bleich, † am 7. 3. 48 im Alter von 69 Jahren. In stiller Trauer: Frau Rosa Ehrhardt geb. Bleich u. Angehörige. B.-Oos, Inselstr. 9, März 1948.

Helene Roensch Wwe. geb. Scheele, geb. 26. 12. 1857, gest. 29. 2. 1948. In stiller Trauer: Auguste Hausknecht Wwe. geb. Scheele, Kolmar, Cardinal Mercierstr. 13; Else Wulst Wwe., Plankstadt u. Angehörige. Für erwiesene Anteilnahme allen ein herzl. Vergelts Gott. B.-Baden, Lange Str. 124, 8. 3. 48.

Kasimir Schuh, Regierungsrat a. D., geb. am 27. 10. 1879, † am 1. 3. 1948. In tiefer Trauer: Frau Adelheid Schulz geb. Harries, B.-Baden, März 48. 18-228-S

Frau Karoline Schulmeister, geb. Lott, † am 5. 3. 1948 im 71. Lebensjahr. In stillem Gedenken an die liebe Verstorbene: Johann Schulmeister und alle ihre Lieben. 18-237-3 B.-Lichtental, Hauptstraße 85.

Josef Ziegler, geb. 24. 5. 46, gest. 10. 3. 48. In tiefem Leid: Friedrich Ziegler, Frau Anny, geb. Nöltner und Angehörige. Baden-Baden, Beuernerstr. 125. Beerdigung: Samstag, 13. 3. 48. 11 Uhr, Stadtfriedhof. 25-55-8

Frau Friderike Bouhard, geb. Pfeffinger. † 10. 3. 48. In tiefer Trauer: Frau Anna Robitschek, geb. Bouhard. 16-191-S B.-Baden, Bismarckstraße 19. Einäscherung Samstag, 13. 3. 48, 11.30 Uhr.

Für erwiesene Anteilnahme danken

Familie Oskar Hucker, Malermeister u. Angehörige. Baden-Oos, Sinzheimer Str. 2. 22-56-S

Stefanie Grimm-Brenner. Alex Raskov-Grimm; Florian Grimm, B.-Baden, 7. März 48. 8-280-S

Fam. Anton Schickinger u. Angehörige. Sinzheim-Winden, März 48.

STELLEN-GESUCHE

Ält. erf. Säuglings- u. Kleinkinderpflegerin (Schwester) sucht in Privathaushalt od. Klinik passende Pflege ab Mitte April. Ia. Zeugnisse u. Empfehlungen vorh. Angeb. unt. Kennwort „Schwester" an Frau J. Brill, B.-Baden, Lange Str. 116.

Suche für meinen 16jährigen Sohn Lehrstelle in kaufm. Büro. Off. u. 9-72-S an das BT.

Saubere Frau mit Kochkenntnissen sucht in Stadtmitte gute Halbtagsstelle. Off. u. 6-173-S an das BT.

Buchhalterin, Kassiererin, Sekretärin, zuverlässig, selbständig, mit besten Umgangsformen und langjähriger Klinikpraxis, sucht zum 1. April od. spät. ähnl. Stellung. Off. erbeten an G. Möhring, Stuttgart-W, Reinsburgstraße 37. 12b-7-A

Suche Tätigkeit als Dolmetscherin, Übersetzerin od. fremdsprachl. Korrespondentin: Übersetzerin, staatl. geprüft, Französ. in Wort u. Schrift, engl. Sprachkenntn., schon leitenden, kaufm. Posten bekleidet, Stenographie, Maschinenschreiben, Abitur. Off. u. 6-174-S an das BT.

VERANSTALTUNGEN

SPORT-CLUB E. V., BADEN-BADEN
Sonntag, den 14. März 1948
14.00 Uhr: Fußballspiel
RSV Oos - SV Söllingen
15.30 Uhr: Handballspiel
SV Niederbühl - SC B.-Baden

Jehovas Zeugen, Gruppe B.-Baden. Sonntag, 17.30 Uhr in der Mädchenschule, Zähringerstr., Biblische Betrachtung. Thema: **Vom Tode zu Unsterblichkeit.**

STELLEN ANGEBOTE

Gewandter Übersetzer u. Dolmetscher m. perf. Kenntn. d. französ. Sprache u. guter Allgemeinbildung, besonders in wirtschaftl. u. finanz. Fragen z. sofort. Eintritt in gut besoldete Stellung ges. Gefl. Off. an Dolmetscher, Kaiser-Wilhelmstraße 16, Baden-Baden. 4-64-S

Kaufmännisch gebildeter Mann oder junges Mädchen gesucht für kleines seriöses Unternehmen, evtl. für halbe Tage. Handschriftl. Bewerbungen unter 13-82-S an das BT.

Bausparkasse vergibt Bez.-Vertretungen an seriöse Persönlichkeit, mögl. mit Sitz Baden-Baden od. Rastatt. Schriftl. Angeb. unt Nr 5537 an Badische Ann.-Exp., Karlsruhe, Zähringerstr. 90. 2c-14-A

Solides Kinderfräulein zu 2 Kindern ges. bei Verpflegung u. Wohnung mit guten Zeugnissen Vorzustellen zwisch. 10—12 Uhr bei Madame de Lesparda, Kaiser-Wilhelmstr. 8, B.-Baden. 11-131-S

Buchhalter(in) od. Kontorist(in), möglichst mit Erfahrung in Durchschreibebuchführung gesucht. Eigene Kantine. Off. u. 10-245-S a. d. BT.

Stenotypistinnen u. Maschinenschreiberinnen für vielseitige interessante Tätigkeit auf dem Gebiet der Presse gesucht. Eigene Kantine. Off. unter 10-246-S an das BT.

Redaktionssekretärin mit guter Allgemeinbildung u. franz. Sprachkenntn., perfekt in Steno u. Maschinenschreiben, mögl. m. redaktionellen Erfahrungen, sof. f. d. Redaktion d. Südwestfunk in B.-Baden ges. Bewerb. unt. Beifügung v. Lebenslauf u. Angaben üb. pol. Vergangenheit erbeten an Südwestfunk, Personalabteilung, B.-Baden. 17-169-S

Mädchen, das zu Hause schlafen kann, mit voller Verpflegung sofort gesucht. Vorzustellen: Schmitt-Uhrig, Sofienstr. 14, B.-Baden. 18-218-S

Stundenfrau, 2 mal wöchentlich ges gute Vergütung u. Essen. Off. u. Nr. 7-177-S a. d. Gesch. d. BT. B. B.

Friseuse-Manicure engagiert Nietzner, Ludwig Wilhelmplatz, B.-Baden.

Sprechstundenhilfe, auch Anfängerin, für Zahnpraxis sofort gesucht. Off. u. 12-251-S an das BT

Karlsruher Lebensversicherung A. G. Wir suchen für unsere Kleinlebens-(S) Organisation für den Bezirk Baden-Baden arbeitsfreudige haupt und nebenberufliche Mitarbeiter Sorgfält. Einarbeitg. u. laufende Unterstützung durch Fachkräfte. Bewerbungen an: Karlsruher Lebensversicherung A. G., S-Organisation Karlsruhe, Amalienstraße 79. 2c-12-A

AN- und VERKÄUFE

Casino-Zeitungen, alte v. Bad.-Baden od. ähnl. gesucht. Angeb. u. K/1140 an Anz.-Verm. Günter Mühl (14b) Freudenstadt. 12a-12-A

Bouclé-Damenmantel (Gr. 46, Maßarbeit) abzugeben. Off u. 17-170-S an das BT.

1 Füllfederhalter m. Goldfeder, 1 Rechenschieber, 1 Kaliber, 1 Mikrometer, 1 Drahtlehre, 1 Reißzeug, 1 Reißschiene, Bücher u. Romane, 1 Lichtmaschine (Dynamo) 6 V für Auto od. Motorrad, abzugeben Off u. 11-132-S an das BT

Sammler sucht zu guten Preisen Zinnfiguren, Exlibris, illustrierte Werke über Exlibris, Heraldik u kostümgeschichtliche Werke von Knötel, Lezius, Brauer, Menzel, Lienart-Humbert und ähnliches. Angebote unter 4-90-S an das BT.

Kindersportwagen, Küchenschrank, Küchenherd, Waschtisch zu kaufen gesucht. Off. u. 18-231-S an das BT.

Neuwert. schwarzen Herrenhut, Gr. 57½, abzugeben. Off. u. 10-259-S an das BT.

1 Kinderbett m. oder ohne Matratze und 1 Handleiterwagen, 3—4 Ztr. Tragkraft bei guter Bezahlung drgd. zu kaufen gesucht Off u. 6-175-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Stumme Klaviatur u. Metronom zu kaufen gesucht. Offerten unt. 3-43-S an das BT.

Chopin, Noten, Literatur, Bilder Handschriften gesucht. Offerten unt 3-42-S an das BT.

VERSCHIEDENES

Kleiner PKW (DKW od Opel) f. Gemeinschaftsbenutzung ges. Fahrlizenz wird beschafft Evtl. fehlende Bereifung kann gestellt werden. (4.50×17). Off. u. 11-130-S an das BT.

Wer erteilt Schreibm.-Unterricht oder wer verleiht Schreibmaschine? Off. u. 18-224-S an das BT

Nachhilfeunterricht an Schüler und Schülerinnen des 2.—5. Schuljahres wird erteilt. Off. u. 2-234-S a d BT.

Wer erteilt Unterricht in Maschinenschreiben und gibt zugleich Nachhilfestunden in Stenografie? Off. u. Nr. 10-251-S a. d. Gesch. d. BT. B.-B.

VERLOREN - GEFUNDEN

Verloren 1 Schlüsselbund best. aus 2 großen und 2 kleinen Schlüsseln, von Traubenstr., Hardberg an Dreiburgen vorbei, Gaisbühlstr., Kleine Doljenstr., Gutackerweg, Traubenstr. Abzugeb. geg. Belohnung im Fundbüro B.-Baden. 18-229-S

Schwarzer Pelz (Seal) Donnerstag, 4. 3. ab Kino „Aurelia" bis Weinbergstraße verloren. Abzugeben geg. gt. Belohnung auf dem Fundbüro B.-Baden. 10-258-S

Damen-Fausthandschuh schwarz, Leder, außen Pelz, zw. Fremersbergstraße—Seligho—zum Turm Fremersberg am 29. 2. verloren. Abzug. geg Belohnung bei Ihle Fremersbergstr. 43, B -Baden 7-185-S

Grauer Wolfshund zugelaufen. Winden bei Sinzheim, Haus 68. 2-261-S

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg